



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Geistliche// Neu-Geburt,// Oder// Wunder-Verstellung//
Deß Alten Menschen in ein Neuen,// Durch andächtige
Behertzigung// Dern Vier Letzten Dingen// deß Menschen**

Stanyhurst, Guillaume

Cölln, 1691

Der erste Theil. Von dem Todt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50185](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50185)

Das Erste
Der vier letzten Dingen/
Der Tod.

Vorrede.

Es melden viel nam. und glaubhafte Scribenten / das die Athenienser / sonderlich was fürnehm under ihnen war / und in der Republic die Mächtigste / sollen dermassen zart und kitzlechte Ohren gehabt haben / das sie des Todes / will nicht sagen Beschreibung oder fürbildung / sondern den bloßen Namen so gar nicht leiden noch dulden mögen ; Dannerhero sie ein Gesetz bey Leibsstraff zu halten gemacht / das / wann etwa ein Todtfall der Eltern / Geschwistrigten / Verschwägerten / Bluts- oder sonst naher Freunden / Anverwandten und guter Bekanten anzukündigen / solches durch Niemand anders / als so das Leben einiger Mord- oder Unthat halben verwirckt / und albereit vom Leben zum Todt Richtlicher Weise verurtheilt war / beschehen müste. Und dieses zwar eben darumb / weilien sie

By den Atheniensen darff niemads / als der das Leben verwirckt / den Tod eines Befreundt ankünden.

B s deno

denselben des Lebens unwürdig / und den
 Todt wohl verdient zu haben erachteten/
 der ein so entseßliche Todt- und Mord-
 Zeitung einbringen / oder ein so blutiges
 Schreiben einhändigen sollte : Wüste als
 so ein solcher auß der Zahl der Lebendigen
 gethan / und auß dem Bann Menschlicher
 Natur verbannt und außgeschafft wer-
 den. Liebe Christen! wann ich wissen oder
 muthmassen könnte / daß ihr gesinnt wäret/
 wie gedachte Athenienser / würde ich ge-
 wislich so viel Hertz nicht haben / mich zu
 erkühnen weder eure Augen mit so ab-
 scheulichen Todten-Gesicht zu beleidigen/
 weder eure Ohren mit so trauriger Zel-
 tung zu verwunden / noch eure Herzen
 mit so zerstörlichen Gedancken zu be-
 kümmern / oder mit dergleichen erschreck-
 lichen Einbildungen zu beunruhigen;
 Massen dann zu geschehen pflegt / wann
 man von deme under allen erschrecklichen
 Dingen / dem allererschrecklichsten Todt
 zu reden beginnet. Weil ich aber zwis-
 schen euch und mehr gemeldten Athenien-
 sern an Art / Natur unnd bevorab an Glaub
 und Religion einen fast grossen Under-
 schied befinde ; Als darff ich euch so wohl/
 die ihr dieses leset / als euren Eltern und
 allen Angehörige / und die euch mit Sipp-
 schafft / Verwand- oder Bekandschafft
 zuge-

Dieser
 Brauch
 hat sein
 statt bey
 den Chri-
 sten. 3

zugethan seynd / euch allen / sprich ich /
 als des Todtschuldigen / darffich als
 gleichfalls des Todtschuldiger die betau-
 rende / entsetzliche und unangenehme Tod-
 tenzeitung bringen / und dieses zwar mit
 den hochwichtigen / kräftigen / unge-
 zweiffelten und unwiederrufflichen Wor-
 ten / so GOTT selbst geredt / seinen grossen
 Apostel eingeben / von welchem es auch
 Schriftlich verzeichnet / verfast und hin-
 derlassen worden / und also lauten : Sta-
 tutum est hominibus semel mori. (a)
 Den Menschen ist gesetzt einmahl zu
 sterben. Also dann du Lieber / der du die-
 ses liest / und nichts weniger als deines
 Todts gedenckest / du selbst / sprich ich /
 wirst einmahl sterben : Du : so eben jetzt
 an Leibskräfften gesund / frisch und starck /
 klug an Verstand / fürtrefflich an Wis-
 senschaft / ganz munter und wolge-
 gemuht / in volle Lauff und sicherer Hoff-
 nung einer lang- und gleichsam ewigweh-
 render Lebensfrist begriffen bist / du / so
 weiß nicht wie groß- herrliche / seltsame /
 und unerhörte Thaten im Sinn hast /
 mit hohen Gedancken und Anschlägen
 schwanger gehest / du / sprich ich / du wirst
 sterben. Glaubstu es nicht ? Statutum
 est, Es ist beschlossen / der Schluß ist ge-
 macht /

Denken der
 Apostel
 das unhin-
 derbringli-
 che Gesetz
 des Todes
 ankündet.

Was
 Stands
 und Bes-
 chaffheit
 sie seyen.

(a) Hebr. 9. v. 27.

Dieser
Schluß ist
im Rath
der Heil.
Dreifal-
tigkeit ge-
macht.

Wird un-
fehlbar uñ
gewiß an
allen voll-
zogen wer-
den.

macht / das Urtheil gefällt. Wo da? In
jenem Ort der allgemeinen Gottmässig-
keit / in der geheimen Rath. Stuben der
Allerheiligsten Dreifaltigkeit / in dem ho-
hen Richthaus der Göttlichen Allmacht
in der verborgenen Lehr. und Kunstschul
der ewigen Weisheit / mit einem Wort
auff dem strengen Richterstuhl oder Richt-
statt / allwo schon längst aller Menschen
Kopff. und Hals. Gericht gehalten wor-
den. Statutum est. Der Schluß ist ge-
macht / der Sentenz ist ergangen / der
Ausspruch ist geschehen / der Stab ist ge-
brochen ; Von wem aber ? Von deme /
Apud quem non est transmutatio (a)
bey welchem keine Veränderung ist:
Von deme / so von sich selbst spricht:
Ego Dominus, & non mutor. (b) Ich bin
der Herr / und ändere mich nicht.
von deme / dessen Satz. und Ordnun-
gen / Vor. und Aussagungen ihren Auf-
schlag so gewiß und unfehlbarlich gewin-
nen / daß er sagen darff : Himmel und
Erd werden zergehen / aber meine
Wort werden nicht vergehen. (c)
Statutum est. Es ist beschloffen. Aber
wie? Was Gestalt? Durch Gottes ewi-
gen Rathschluß / welcher unveränder-
lich

(a) Iacob. 1. 17. (b) Malach. 3. 6. (c) Math. 24. 35.

lich ist: Durch ein unzertrennliches Ge-
 sats/so nit mag gebrochen noch überschrit-
 ten werden. Das jenige dann / so von
 Anfang vor allem Anfang angefetzt und
 beschloffen worden / das soll die Materi
 seyn / mir zwar zu schreiben / dir aber zu le-
 sen. **GOTT** gebe / daß der Nutz und
 Frucht bey dir so groß / als bey mir die
 Mühe / Fleiß und Emsigkeit seyn wer-
 de; Bin also gesinnet / alles was sich vor
 dem Todt so wol / als in und nach demsel-
 ben zu begeben pflegt / dann auch gewisse
 Regul. und Satzungen wohl und frucht-
 barlich zu sterben beyzubringen / auch mit
 schlechten und beweglichen Worten viel-
 mehr / als mit hochgelehrter prächtiger
 Rede / kürzlich zubeschreiben. Dir lieber
 Leser stehet zu / auß deme / was du liest /
 das beste aufzulesen / was aufgelesen /
 tieff ins Hertz zu drucken / und endlich was
 eingedruckt / auch in deinen Sitten / Han-
 del und Wandel aufzudrucken und schei-
 nen zu lassen. Also und solcher Gestalt
 wirds der Mühe werth seyn / und wird
 beyden / Mir mein schreiben / Dir
 dein lesen wohl bezahlt
 werden.

Ist die
 Materi
 gegenwärtige
 Tractatlein.

Desselben
 Inhalt
 und kurzer
 Begriff.

Das

Das I. Capitel.

Wie der Neue Mensch durch auff-
mercksame Betrachtung des Todes
geböhren werde.

Der Neue
Mensch
wird auß
dem Grab
geböhren.

Gleich wie der Alte Mensch
leiblicher Weis auß der Schoß
seiner Mutter / also wird der
Neue geistlicher Weis auß der
Schoß der allgemeinen Groß-Mutter
das ist / auß der Erden und dem Grab ge-
böhren. Dem Neuen Menschen ist Vatter
und Mutter ein Ding / nemlich die
Gedächtnuß oder Betrachtung des
Tods. Hierüber höre an jenen auß sei-
nem Mißbauß sitzenden fürtrefflichen
Tod- und Lebens-Lehrer Job (a) Putre-
dini dixi, Pater meus es, Mater mea &
Soror mea vermibus. Ich sprich zu der
Verwesung / du bist mein Vatter
und zu den Würmen / ihr seyd meine
Mutter und Schwester. Siehe da
des Neuen Menschen Vatter und Mut-
ter / nemlich die Verwesung / und was
für ein Verwesung? Kein andere / als
die

Sein Vat-
ter und
Mutter
seyn die
Verwesung
und
Würm.

(a) o. 17. 14.

die im Grab geschicht. Aus der Verwesung dann/auf dem Eitter/Gestanc und Fäule/auf den Würmen/ Staub und Aschen der todten Körper/ wird der Neue Mensch empfangen und geböhren; Dazues auch keiner langen Weile/noch viele Nietens oder harten Mühe bedarff: Schnell in einem Augenblick ist's gethan/gantz leicht und ohn einige Beschwerigkeit wir der Neue Mensch empfangen so wol/als geböhre. Um ein einzigē Anblick umb ein einzige Anmuhung ist's zu thun. Ist es nit wahr/Lieber Leser/so offt da in Spiegel schauest/so offt wird in gedachtem Spiegel ein neue Gestalt oder Bildnusz geböhren? So / das diese zwey Ding eins seynd/und miteinander gehen / nemlich in den Spiegel sehē/und in dem Spiegel ein neue Gestalt abbilden. Oder weistu etwan nit / worzu die Spiegel erfunden worden? Der weise Seneca (a) meynt / sie seyen erdacht und gemacht worden/damit der Mensch sich selbstenn kennen lerne. Der Weltweise Socrates hat sich des Spiegels bedient zu Erlernung guter Sitten: Dannenhero riethe er seinen Zucht- und Schul- Jüngern sich offt im Spiegel zu beschen; Den Schönen zwar und Wohlgestalten / damit sie sich befließen solten/ die

Wird gebohren augenblicklich.

Eben so bald als esner/ im Spiegel sich abbildet.

Meinung der Gelehrten worzu die Spiegel erfunden.

(a) i. Natur.

Sollt der
Arbeit
und nicht
der Eitel-
keit dienē.

Die ihnen selbst so wohlgefällige / schön-
Leibsgestalt mit unerbarn Sitten nicht
zu bemailigen : den Heßlichen hingegen
und Ungestalten / damit sie daran seyn
soltē / den Abgang leiblicher Schön- und
Zierlichkeit mit dem Glantz der Tugend
Klugheit und Verstands zu ersetzen
Seynd also die Spiegel freylich nutz-
und heylsam / in deme sie uns nit so für
Haut und Haar / als unsere Sitten / Le-
ben und Wandel zu richten und zu ord-
nen dienlich seynd. Gleichwohl sollen wir
über alle Spiegel denselben höchstens
achten und uns am meisten befohlen seyn
lassen / dessen Schau- oder Bedenckens
ist des Neuen Menschen Empfangnuß.
So nemmet dann hin denjenigen Spie-
gel / dessen Anblick / So man will / kan
des Neuen Menschens Geburt seyn. Es
erzehl ein noch frischer Scribent (a) von
einem berühmten Prediger auß dem Ord-
den S. Dominici. Dieser demnach er zur
vierzigtagigen Fastenzeit von Paris
(alwo er sonst Ordinari Prediger war) auß
in die benachbarte und andere Städte
aufzulauffen / und das Volck zum tü-
gendlichen Wandel anzumahnen pfleg-
te / habe ihn gegen Aufgang gemeldet
Fastenzeit under andern auch eine an
stall.

Heylsamer
andertwei-
sung einer
Adelichen
Frauen/
welche ihr
von einem
Religiosen
wolte ein
Pariser
Spiegel
mit bracht
haben.

(a) Spoolberg in Concion. part. 4. liv. 1. p. 37.

stalt schöne/an Sitten aber und Christli-
 chen Wandel ungestalte / auch Leichtfer-
 tigkeit so wol als Adels halben benante
 Matron besuchen und Abschied nehmen
 wollen; Ihre benebens hoch gebetten und
 angelegen/Er wolte Ihr doch bey nechst-
 künfftiger seiner Wiederkehr einen schd-
 nen Pariser Spiegel mitbringen. Der
 fromme Mann verspricht Ihr solches ve-
 stiglich/kommet auch seinem Versprechen
 treulich nach : dann als Er über etliche
 Monat abermahl dahin gereiset und bey
 gedachter Matron zugesprochen / hat Er
 einen Spiegel mit sich gebracht / zwar mit
 von Glas / sondern von Bein gemacht/
 und dene Er nicht von einem Kunst-oder
 a la mode Krämer / sondern von einem
 Todtengräber erhandelt. Diesen Wun-
 der Spiegel zusehen bittet Er die Edelfrau
 all ihre Hausgenossen beykommen zulassen
 mit vermelden / Er habe einen überaus
 schön und künstlichen Spiegel von Pa-
 ris mitgebracht: worüber die Dame sehr
 erfreuet/schaffet alsobald Knecht / Mägd
 und alles was im Haus sey / herbey zu-
 ruffen/den Augenschein einer außbündi-
 gen Marität von Pariser Spiegel ein-
 zunehmen. Als dann deckt der guter Pater
 seinen Spiegel auff: und siehe da! einen
 unformlichen / abscheulichen / erschrock-
 lichen

Bringet
 mit sich ein
 ne Todten-
 Kopff.

Lehret sie
was ein
vortreffli-
cher Spie-
gel dieser
sehe / die
Seel zu-
zieren.

Ungefall
eines Tod-
tenkopff/
so Er mit
voriger Le-
bens Ge-
stalt ver-
glichen
wird.

lichen Todtenkopff ! darauff thut
dem Unbstand ein kräftige wolgesp
Sermon oder Warnungs-Rede / so
auff gegenwärtiges Spectacul treffli
geschickt / und deren Zuseher Hertz star
getroffen ; bevorab aber offtgedacht
Matron tieff eingeschnitten. Du / spr
der geistlich Mann / du Wohl-Adel
Frau / du hast einen Spiegel von mir
geht. Siehe / da ist einer / aber nicht
Haar / sondern die Sitten zuschlicht
oder zuscheiden / nicht die Haarlock
sondern dein Leben und Waudel in for
und Ordnung zubringen. Dieser Todt
Kopff ist vormahlen eben das gewest
was du anjehs bist : was aber jehum
was anders / als zwei lichtlose dun
Höhlen und Löcher ? wie anmuthig m
ren ohnlengt beyde liebspiehlende W
äpfle : die jehz kahl und haarlose
schal bedeckt und zierten vor kurzem
über die Haarnadel gewundene / künstl
geflochtene zartgekräuste Haarlock
die vor diesem von den Crystall klar
Aenglein abhängende rosenrothe Wa
gen seind verschwunden : umb die au
gehöhlte Augen stehet nichts / als die au
gefressene Schlaff und Kienbacken : un
die schneeweiße Zähne blüheten die Cor
rothe Leffzen / und hinder denen die lie
rosen

kofende Zung. Mit einem Wort: was
 du jetzt bist/das wäre dieser; Aber aber
 auch liebe Dame (merck es wohl) aber
 auch/was dieser anjehs ist/wirstu der-
 mahlen eins auch sein. Auff diese Wort
 schweiget und erstunnet jedermann.
 Aber nur desto besser. Der Anblick die-
 ses Spiegels ist ein Anfang ihres Heyls
 gewesen; zuvorderst aber offtermeldte
 Dam, als welche nach Spiegeln am mei-
 sten verlangt/beginnet einigen Unlust
 und Eckel zeit-und weltlicher Dingen/
 hingegen aber einigen Sinn und Ge-
 danken auff das künfftige zu fassen.
 Dannhero sie allgemach ihro selbst nit
 mehr gleich/ja ganz ein anderer Mensch
 zu werden/auch von der Stund an also
 angefangen/wie sie zur Zeit ihres Ab-
 sterbens gelebt zu haben wünschen würde.
 Dich aber lieber Leser/was düncket wohl
 hierüber? Ist nicht allhier des Todts
 Bedencknuß/und des Neuen Menschen
 Empfangnuß ein Ding worden? Siehe
 dan und nimm hin einen den Augen zwar
 mannehmlichen/aber deiner Seele vast
 unsehbaren Spiegel/das ist/einen auff
 dem Kirchhoff aufgehebtten Todtenkopff/
 diesen Spiegel habe und halte in deinem
 Studier-oder Schreibstüblein auff/be-
 schau ihn offft/und es wird so viel sein/
 als

Diese Abee-
 liche Frau
 wird in et-
 nen neuen
 Menschen
 durch an-
 sehung die-
 ses Spie-
 gels ver-
 ändert.

Fernere
Anflegüg
was man
in diesem
Spiegel
ersehen
könn.

als wann du auff etwem Schau. od
Wacht. Thurn stündest / das ist / du wir
das gegenwärtig. und zeitliche ungead
ret was weit entlegen und zukünftig
gleichsamb von ferne vorsehen / und di
fürsehen. Dieser Spiegel ist nicht ein
von den falsch. und betrüglichen Ven
Glässern / womit man auff dem glatte
und gebrechlichen Eyß die hinfällige / z
gängliche Leibs. Gestalt zu bescha
pflaget / sondern in diesem mehr
Menschlichen Crystall wirstu aller z
lichen / und under dem Himmel fah
der Dingen / Eitelkeit des Menschlich
Lebens / Verschwind. und Geschwind
keit / dann auch des Todts Bewußheit
nach Meinung Platonis , die recht
wahre Philosophi , oder Weltkunst
erlernen. So gehe dann dem Kirchbo
zu / als einer Grundschul der Christlich
Weißheit ; Eröffne daselbst das Grab
niges Verstorbenen / dort stehe ein we
wo du über ein wenig fallen und lieg
wirst : Das Grab eines sinnlosen und
geisteren Körpers wird dir bald einen
dern Sinn und Geist eingeben : Gle
da / und auff der Stätt wirstu anfang
der Welt zu sterben / so bald du gedenck
wirst bald zu sterben. Der Gedancke
Todts wird dir ein neues Leben einblas
und

Von dannen trage mit dir nach Haus
 die schöne Beuth / den saubern Todten
 Kopff / trage ihn mit dir in dein Schlaf
 oder Bethkammerlein / darein oft und
 vielmahl nicht anderst / als in einen Spie-
 gel zu schauen. Glaube mir / du wirst
 viele Ding dein Ampt und Schuldigkeit
 betreffend an ihm nicht allein ersehen /
 sondern auch von ihm hören: Zumahlen
 dieser Kopff / obschö ohne Zung / dennoch
 gar geschwätzig ist / redet viel / da er schon
 schweiget / sein Stillschweigen ist gar be-
 redt / sein Redlosigkeit schreyet laut / er ist
 stumm / und ruffet doch / oder blaset zu
 Feld / Er lehret ohne Zung / er warnet oh-
 ne Stimm / er bewegt und überredet ohne
 Wort / Endlich ohne Sprach und Aus-
 sprach spricht Er / und thut grosse Aus-
 spruch. Hastu Lust / lieber Leser / ein klei-
 ne kurzverfaste Red dieses stummen Predi-
 gers anzuhören: Derselbe / so oft du ih-
 me mit auffinerck samen Gemüt auffhor-
 chen wirst / wird dir stillschweigend also
 zusprechen. Kaum war ich gebohren /
 und habe zu leben angefangen / da ich
 zugleich dem Todt / und Grab zuzu-
 eylen angefangen. Die Halb-oder
 Mittelscheid zwischen Mutterleib
 und Erdengrub ist nicht mehr / dann

Seine
 Kraft
 und Wir-
 samkeit zu
 einem
 neuen Le-
 ben / wann
 er zu Haus
 auffbehal-
 ten und be-
 trachtet
 wird.

Eines To-
 dentopffs
 parhetische
 Vermah-
 nung.

ein einiger Punct / welcher der Zei
geringster Particul / oder Theil /
der Stücklein ist. Dannenher fa
zwischen diesen beyden Eck - und E
den/NASCI, Werden / und MOR
Sterben / mittlet nicht mehr /
noch weniger / als ein einziger Au
genschlage. Wo man anfangen
gleich da höret man auch auff. De
Eingang der Comödi ist auch d
Ausgang / und Beschluß. Diese
dann gedenc / und bedencke oft / da
dein Heyl und Seeligkeit an einem
einzigen und letzten Augenblick
hange. Alles wird auff's höch
und eufferste kommen / wann d
höchste / eufferste und letzte Tag kom
men wird. Solle also nicht alle
dein erste und letzte / sondern auch
dein gänzlich- und einzige Sorg sey
umb dein Heyl und Seelen Seelig
keit sorgen. Diß einzige ist nothwe
dig / das übrige ist alles übrig un
umbsonst. Lasse dir dieses niem

Zu aus dem Sinn fallen / Lieber sterben /
 / als auß Gottes Huld und Gnade
 her fallen. Auß allen üblen hüte dich vor
 einem am meisten / daß du nemlich
 nichts begehst so dich reuen möge/
 wann du deinen letzten Tag begehren
 wirst. Ein ganz Neuer Mensch wir-
 stu lestlich werden / so du deiner letzten
 Dinge oft gedencen wirst. Dieses/
 Lieber Leser / wird ungefährlich deß obge-
 dachten stummen Redners an dich be-
 sehebende Annahmung sein / worauff
 dann hoffentlich auch deiner Sitten än-
 derung / und Lebens Erneuerung folgen
 wird.

Übung obiger Lehr.

Der grosse Antonius hatte dieses im
 Sprichwort / und täglicher Übung:
 Ut quis evadat perfectus, duo tantum
 sunt necessaria. Primum, credere, se
 hodie incepisse DEO servire: deinde,
 hodiernum diem esse ultimum vitæ.
 Vollkommen zu werden seynd nicht
 mehr dann zwey Stück vonnöthen.
 Das erste ist / daß einer dafür halte/
 Er habe heut diesen Tag allererst an-
 gefangen

Außerlese-
 nes sprich-
 wort des
 H. Antonis
 sehr dien-
 lich Gott-
 selig zu se-
 ben.

gefangen **GOTT** zu dienen. Da
 ander / daß eben auch heut der letzte
 Tag seines Lebens sey. Und gewis-
 lich / wann dieser Tag der erste sein sol-
 dene du dem Dienst **GOTTES** geheilige
 Lieber / was bistu nicht zu thun schuldig
 demnach du **GOTT** zu Ehren noch nicht
 gethan? Ist es dan der letzte / ey wie man
 derselbe dann zugebracht werden? wirstu
 nit auffbieten und zusammenziehen
 deine Leibs- und Seelen-natürlich- und
 übernatürliche Kräfte/damit ja kein
 niger Sinn oder Gedanc des Gemüths
 kein einige Begierd des Herzens / kein
 niges Wort auß dem Mund / kein einige
 Werck von handen gehen möge/so nit mit
 gänzlichem Ansat und underwindung
 aller menschlichen Möglichkeit zu **GOTT**
 gen Himmel gerichtet werde / damit du
 diesen ganzen Tag/als welcher der letzte
 sein soll / dermassen zubringest / daß
 würdig sey mit der seeligen Ewigkeit ver-
 ehrt und gekrönt zu werden. Gleich früh
 Morgens trucke tieff ins Herz hinein
 nige Wort der **H. Scholasticae** des **H. Be-**
nediti Schwester. Dies unus bene im-
 pensus obsequio **DEI** plus valet, quam
 milliones annorum, ad obtinendum
 uniuersum mundum. Das ist: **E-**
est

Guldener
 Spruch
 der Heil.
 Scholasti-
 cae.

einzig im Dienst Gottes wohl
zugebrachter Tag gilt mehr / als viel
tausendmahl tausend Jahr die ganze
Welt zu gewinnen.

Das II. Capitel.

Der Alte Mensch wacht auff in an-
sehung des Grabs / und also erneuert / be-
ginnet gute Nacht und Wacht auff
sich zu haben.

Als Grab zwar an ihme selb-
sten ist nichts anders als ein
Todten-Haus; Nichts desto
weniger erholet mancher eben
daher seines Lebens Schutz und Schirm:
sintemahlen auß rechtschaffner Betrach-
tung des Todts entspringt ein außbündi-
ges Muster oder Modell des neuen Le-
bens; vast eben auff die weise / als oft mah-
len was heßlich und unsörmlich ist / dienet
zur Schön- und Zierlichkeit / und ist ma-
nchmahl die Ungestalt der Schönheit /
das Raster der Tugend / der Schlaf dem
Wachen vortheilhaft und befürderlich.
Dieses erhellet auß den Worten Jobi, da
Er von einem recht lasterhaften Büß-
wicht redet. (a) Ipse ad sepulchra ducetur,

Auß dem
Grab er-
holet ma-
ncher ein
frommes
leben.

Wachet
auff auß
dem schlaff
der Sün-
den.

(a) e. 21. 32.

C E

&

& in congerie mortuorum evigilabit : Er wird zu den Gräbern geführt werden und under dem Todtenhauffen erwachen. Mit den auferlesenen und lebhaften Farben entwirfft Job dieses Orthes ein so gewaltigen als Gottlosen Menschen / der alles Göttlich und Menschliche Recht hindangeseht / Gottes ernsthafter Mahn- und Warnungen verachtet / seine Gebott mit Füßen tritt / ja sich nicht scheuet mit seiner Gotteslästerlichen Zunge diese lose Wort aufzustossen. (a) Quis est Omnipotens, ut serviamus ei ? & quid nobis prodest, si oraverimus eum ? Recede à nobis, scientiam viarum tuarum nolumus, Das ist : Wer ist der Allmächtige / daß wir Ihme dienen solten / und wann muß es uns / wann wir Ihne bitten / weiche ab von uns / und wir wollen die Erkandtnuß deiner Wegen nicht. Nach diesen und mehr andern erschrocklichen und verfluchten Reden / so Job das selbst anziehet / scheint Er endlich an so thanes Menschen Heyl und Seelen Seeligkeit zuverzweifflen ; deswegen Er

Wie Gott
loß und
bezweifft
let er immer
sein
mag.

(a) Idem c. 28. 14. & 15.

ihme dann den endlichen Undergang für
gewiß ankündigtet / sprechend: Quia in
diem perditionis servatur, & ad diem fu-
roris ducetur. Er wird auffbehalten
bis auff den Tag des Verderbens / und
wird auff den Tag des Grimmens ge-
führer werden. (a) Als wolte er sagen:
Es ist auß mit ihm: Es ist umb sein
Heil gethan: Er ist verlohren und mehr
als verlohren. Wie so? Sprichestu/
Soll dann diesem Menschen gar nicht
zu helfen seyn? Schwerlich. Massen
Job bald hernach zu verstehen gibt.
Quis arguet coram eo Viam ejus, &
quæ fecit, quis reddet illi? Wer
wird ihn dörfen seines bösen Wan-
dels in das Angesicht straffen /
und Ihme seine Böse Thaten vor-
rucken? Wer wird so beherzt seyn/
der solches wagen dörfte? Wer so
vermessen / der ihme dieses getraue? Wer
so Mannhafft / der dieses verindge / daß
Er ohne scheu ein Fürstliche Persohn/
mächtigen Herrn / ein so Haab als
Sünd. und lasterhafften Menschen seines
Ampts und Schuldigkeit zu ermahnen/
seine

Wemäch-
tig und
ansehen-
lich vor
der Welt

(a) Ibid. v. 30.

(Dessen
gleichen/
selner
Gottlosigkeit
wegē/
gewöhnlich
ohn' Leib-
und Lebens
gefahr nie-
mand straf-
fen darff)

seine bekandte Schandthaten zu bezüch-
tigen und zum bessern rathen dörffte? Ist
ein all zu beschwerliche / ja gefährliche
Sach. Johannes straffte den Herodem
zwar / liesse aber seinen Kopff darüber.
Ein Prophet straffte den König Jerobo-
am / als von Gott gesandt / wurde aber
auch sein stracks in ein Kercker gesandt.
Jeremias straffte den König / und Gott-
lose Lands-Fürsten ; wurde aber in ein
tieffe Gruben geworffen / alda mit dem
Wasser der Angst / und mit dem Brod
der Noth kümmerlich underhalten zu
werden. Wer wird sich dann underfangen /
gedachten Gott und heyllosen Menschen
seines bösen Wandels zu straffen? kaum
wird sich jemand finden oder gebrauchen
lassen : und obschon einer vorhanden /
so wird er doch / sorge ich / dem Tauben
vergeblich vorsingen. Wie soll man
dann mit solchem Menschen angreifffene
oder wie ist ihm zuthun / da es mit ihm
scheint allbereit gethan zu seyne schwer-
lich ist da zu helfen / wo die Laster schon
zum gebrauch und Sitten worden. Sag
an dann O frommer Prophet / was Mit-
tel / was Hülff / was Rath? Ein einziges
spricht Er / ist übrig / und sonst kein an-
ders. Was da? Ipse ad sepulchra duce-
tur, & in congerie murtuorum evigila-
bit.

bit. Er wird zu den Gräbern geführt werden / und under dem Todtenhauffen erwachen. O wohl ein trefflich und überaus kräftiges Mittel auch den verzweifflest. verruchtest. und heyllosesten Menschen zur Heylsamkeit zu bringen! mit solchen Gesellen muß man nicht mit reifferrwogenen motiven / Antrieben und Behauptungen verfahren / auch nicht mit angezogenen außbündigen argumenten / Beweis- und Überweisungen beykommen / es braucht da kein schrecken durch entsetzliche Geschicht / Exempel und Beispiel: Es bedarff da keiner Donner- und blitzender Wort und Zusprechens / sondern diß allein: Willstu den Irgehenden auff den Weg des Lebens führen? so führe ihn auff den Rüst- oder Schauplatz des Todts / auff den Kirchhoff / zu den Gräbern / stelle ihm für Augen den Unsehenslichen heinrauschenden Todtenhauffen / und nihin war / ebe dann ich dieses redet wird der Taube hören / was du ihm guth gerathen / der Blinde wird sehen die obhandene Gefahren / die zuvor Unerforschene wird jetzt schrecken die bevorstehende Straff / der Sichtbrüchtige wird auffspringen / der Lahme gehn / oder Todte auferstehen / der Schlaffende erwachen. *In congerie mortuorum evigilabit.*

Under

Wird er doch auß Behergung des Todts zu recht gebracht werden.

Das ist
die
Worte
des
Herrn
Jesus
Christi
zu
den
Juden
in
Jerusalem
als
er
sagte
zu
ihnen
Ich
will
den
Herrn
des
Himmels
und
der
Erde
senden
zu
euch
die
Taufe
des
Heiligen
Geistes
und
die
Gabe
des
Herrn
des
Himmels
und
der
Erde
zu
euch
und
ich
will
euch
mit
dem
Heiligen
Geiste
taufen
und
euch
mit
dem
Herrn
des
Himmels
und
der
Erde
segnen
und
euch
mit
dem
Herrn
des
Himmels
und
der
Erde
segnen
und
euch
mit
dem
Herrn
des
Himmels
und
der
Erde
segnen

Wie zu se-
hen ist an
Liffardo an
seheulichen
Herkom-
mens.

So auß
Verdruss
seines ihm
außerleg-
ten, nit der-
trächtigen
Ampts be-
ginnet auß
dem Ei-
sterker
Orden zu
fliehen.

Under dem Todtenhauffen wird er
erwachen. Dieses mit einiger Histori
zu bestättigen / wird folgende Geschichte
nicht unbequem / noch unannehmlich
seyn. Liffardus ein Religios, Cister-
cienser Ordens / ein Mann hohen Stam-
und Herkommens / nach dem er lange
Zeit des Closters Schwein gehütet / wird
endlich dieses seinen so unartigen Aempt-
leins und ungebührlichen Gebühr müd
und verdrüssig / beginnet deswegen mit
sich selbst also zu sprechen: Liffarde
was thust / was gedencstu z phuy der
Schand / so du dir selbst so wohl / als den
deinigen anthust / die Grunzende / wüßte
Thier zu hüten. Auff auff Liffarde / nach
was anders / so deines Herkommens ist /
trachte und strebe! Soll dann dieses so
verwürffliches / unflätiges / schändliches
Aemptlein deinem Hochadelichen Ge-
schlecht wol anstehen? So weit sich ho-
rab lassen / so tieff sich erniedrigen / ist ja
nichts anders / als sein hochadeliches Ge-
blüt mit Füßen treten / der ganzen Fami-
lia, und hochansehnlicher Anverwands-
schafft zu Spott und Schand. Phuy
schäme dich / daß du dich so schändlicher
Dienstbarkeit nicht schämest. Du bist
ja grösser und höher / als daß dich die als
lengeringst und verächtlichste Leuthlein
so

so gar verachten und verlachen sollen.
 Fluchs mache dich auß dieser Kloster-
 kuffte in dein vorige Freyheit/und freyen
 Adel. Wie gesagt/also solte es seyn/ und
 ware er nun gänzlich entschlossen/ die
 Rutten an Nagel zu hencken und flüchtig
 zu werden: Hat sich gleichwohl wegen
 einfallender Nacht dismahl noch einhal-
 ten müssen/und weilten er die ganze Nacht
 kein Aug zuthun/ viel weniger schlaffen
 können/ sihe/ da tritt ihm under die Au-
 gen ein Mann mehr dann Menschlichen
 Ansehens und Majestät/ diesem/ als er
 Liffard/ ihme zu folgen geheissen ward/
 öffnen sich alle Thor und Thür/ wo sie
 inder ein oder durch wolten/von sich selb-
 sten: Man kombt bis auff den Kirchhoff/
 allwo/denmach die Gräber sich auffzu-
 thun begunten/wird Liffard zu einem wo-
 rim ein ohnlängst gelegter Körper starck
 würmete/ von seinem Unbekanten Ge-
 leidsmann geführet/ und also angeredet:
 Miser quod vis abire? Du Elender/
 wo wilst du hin? Und als er mehr
 und mehr dergleichen Nax zu besichti-
 gen geheissen wurde/ und Er/weilen
 Ihme hefftig darab grauset/ seinen
 unbekanten Führer Ihme ferner zu ver-
 schonen/inständig bittete/ also sprechende:
 Ach

Wird bep
 nächst-
 cher Weis
 auf Schi-
 ckung Goe-
 tes auff de
 Kirchhoff
 geführet.

Die offne
Todten-
gräber zu
besichtiget.

Ach mein Herr! lasse mich / sonst werden
mich die all zu viele Todtengesichter töd-
ten / vor Grausen muß ich sterben: Spra-
che sein Gleidtsmann hinwieder: Woh-
an / willst du dieses Gestancks überhebet
entübriget und verschonet bleiben / so lass
dein stinckende Hoffart / so dich anreißet
dein Geistlichen Stand zu verlassen
Summa / der gute Euffardus verspricht
Beständigkeit / gehet wider zu Beth / aller
Hoffart / Eitelkeit und Hochmuhts frei
und los. Also dann ist dieser durch ein
Graberfahrt in den Bezirk der Demut
und Niederträchtigkeit geführt und auf
den Weg der Tugend / wovon er abtre-
ten wollen / widergebracht worden. Er
so will ich hinführo nicht mehr mit Sa-
lomon sprechen: Vade ad formicam pi-
ger, &c. (a) Gehe zu der Ameys /
sondern / gehe zu dem Grab hin / du
Sauler / und du wirst behend mit dem
David lauffen den Weg der Gebot-
ten **G O T T E S**. (b) Gehe zu dem
Kirchhoff hin du Geißhals / und du wirst
bald mit Zachäo sprechen: Ecce dimidium
honorum meorum do pauperibus. (c)
Sihe / den halben Theil meiner Gü-
ter gib ich den Armen. Gehe zu dem
Bett

Darüber
sein Vor-
haben an-
dert / ver-
harrt im
Geistliche
Stand.

Die Be-
trachtung
des Todts
ist mächtig
die Gemü-
ther zu
verändern.

(a) Proverb, 6. 6. [b] Ps. 118. 32. (c) Luc. 10. 8.

Reinhauffen hin du Stolz und Hoch-
mühtiger / wie bald wirstu mit Sprach
sprechen : Quid superbis terra & cinis. (a)

Was stolzierest du Staub und Asche?
Endlich gehe hin du verruchtes Welt-
Kind / der du der Welt nachtrachtest / so
hoch wunderst / und rühmest / so eimßig
nachsagest ; Fahre hin / steige hin du schö-
ner Welt-Vogel zu dem weissen Todten-
hauffen / welse dich in den Todtenbeinern
umb und umb / und du wirst fluchs an-
fangen dir selbst vorzusingen des alten Sa-
lomonis Schwanengesang : Vanitas va-
nitatum, & omnia vanitas! (b) **D** Eitel-
keit aller Eitelkeiten / und alles ist
Eitelkeit!

Übung obiger Lehr.

D Es Todts / Lieber Christ / solstu dich
für einen Secretari und heimlichen
Rath bedienen : Nichts thun / nichts las-
sen / du habest dich dann bey Ihme Raths
erhölet : Nichts begehen was du zur
Stund des Tods wünsche würdest nicht
begangen zu haben ; Nichts underlassen
was dich alsdann gereuen würde under-
lassen zu haben / vor jedem Werck dann /
es geschehe gleich solches innerlich mit
Herzen und Gemüt / oder eusserlich und

Der Todt
ist der ver-
nünfftigste
Rathge-
ber.

(a) Eccl. 10. 9. (b) Eccl. 1. 2.

Erhole
dich Rath's
bey ihm in
allen Be-
schaffen/
Thun und
Lassen.

leiblich / vor einem jeden Werck / sprich
ich / sollest du mit und bey dir selbst
sprechen : Wolan O Todt / du bist /
ich wol / ein Verwalt und Handhab
in der Gerechtigkeit Gottes / deinem
walt bin ich und erworffen : dann mir
weniger als meinem Vr-Vatter ges
worden / Morte morieris, (a) Du wil
des Todts sterben. Weilen dann
kein Ausflucht / und es anderst nicht
kan / will ich disfalls dem weisen Rath
gen : Consiliarius sit tibi unus de
(b) Rathgeber habe auß tausend
nur einen. So oft ich in Zweifel
werde / was zu meinem Heyl nutz
nöthig zuthun sey / so solstu mir auß
senden der einzige seyn / der was du
erleuchte / was zweiffelhafftig er
was unbekand / eröffne. Siehe da kom
der gähe und seiner selbst unmächtes
Zorn / der stiftet mich an die zugefü
Unbill zu rächen / er will / daß ich zur
gen greiffen soll / Er schafft mir mit
nem Feind eins zu wagen : Was nun
zuthun ? Was Rath's mein lieber Rath
geb ? Hüte dich / antwortet der Todt /
du jeho thun würdest / wird dich der
len einest gereuen. Ebner massen
dir das sündhafftige Fleisch liebset /

sonderlich
zur Zeit
der Ver-
suchung.

(a) Gen. 2. 17. (b) Eccl. 6. 6.

Von dem Tode.

21

suche abermahl deinen heimlichen Rath/
 sprich zu Ihm mit S. Paulo. Ich lieber
 Rathgeb : Caro concupiscit aduersus
 spiritum. (a) Das Fleisch gelüestet wi-
 der den Geist. Es reizt / und locket mich
 auff's wenigst in meinem Sinn und Ge-
 danken einige Belustigung einzulassen/
 es kisset mich / seinen Lüsten auff's wenigst
 mit einiger Begierde bezufallen und
 Platz zu geben. Was rathest mir hier ?
 Ich antwortet der Tode / so folge
 meiner Rath / auß dem Mund des H. Gei-
 stes gezogen. (2) Si secundum carnem vixe-
 ris, moriemini. So ihr nach dem Fleisch
 leben werdet / so werdet ihr Sterben.
 So vast du den Tode fürchtest und flie-
 hest / so vast fürchte und fliehe das Fleisch.
 Bleicher weiß wann dich der Geiz / Haab-
 kom und Geldsucht anzucket / du sollest fremb-
 liches Gut wieder Recht und Billigkeit er-
 werben oder besitzen / wann dich Trank und
 Kellerey einladet dich mit überflüssiger
 Speiß anzufüllen / oder übermäßigen
 Trunk zu verauschen / so sollstu je und
 Rathweg / vor jedem Berck / zu diesem dei-
 nem Rathgeb dein Zuflucht nehmen und
 dieses Rathes pflegen. Sey versichert/
 was auch Salomon so gar / mit allersei-
 ner Weißheit dir mah und heylsamere

Setnem
 Anschlag
 magstu
 sicher fol-
 gen.

D 2

An.

(a) Galat. 5. 17. (b) Rom. 8. 13.



Anschlag nit geben würde / als der
 rath und anschlagige Todt. Wirst
 dir selbst Rath schaffen / so du dir
 Rathgeb verschaffen und seiner
 Rath und Anschlag geleben wirst. Ein
 mann wird sich über deinen Wandel
 Lebensform verwundern / und fragen
 dort bey dem Propheten gefragt
 (a) Quis Consiliarius ejus fuit? Wer
 doch dieses Menschen Rathgeb
 sen seyn?

Das III. Capitel.

Von Gebrechlichkeit des Menschen
 und Geschwindigkeit der Zeit.

E Schatte etwa der edle Pro
 und Humlicher Heimblic
 ten Erkündiger Isaias ein
 oben herab zu Ihm
 Stimm gehört: CLAMA (b) Kuffe
 Schreye. Als spräche sie / was ich
 jetzt sagen / und du von mir hören
 solstu nicht etwa in einem dunkeln
 ckel / sondern auff freyer Strassen /
 in einem finstern Hüttlein / oder
 Maus- und Burmloch / sondern

[a] Io. 40. 15. [b] Isai. 40. 6.

ffentlichen Plätzen/nicht mit Kleinlauti-
 er/sondern starkschallender Stimm/
 icht einem oder andern/ sondern Jeder.
 männiglich anfragen. CLAMA! So
 affe/ so schreie dann Isaia! Was soll ich
 beruffen? Dis soltu ruffen und auf-
 ageruffen: Omnis caro fœnum, & omnis gloria
 ruius quasi flos agri: exsiccatum est fœnum
 er & cecidit flos. Alles Fleisch ist Gras/
 eh gund all seine Herrlichkeit ist wie ein
 Blum auff dem Feld: Das Heu ist
 erdorret / und die Blum abgefallen:
 Das ist: so liederlich / hinfällig / und ge-
 rächlich ist der Mensch / ob schon von
 Fleisch und Bein zusammen gefügt / sambt
 all seiner scheinbarer Glory und Herr-
 icht / samt all seiner ansehlicher Hoch-
 icht und Würdigkeit / all seiner Macht und
 icht Vermögenheit / Reichthumb und Über-
 icht / sambt all seiner ruhmsüchti-
 icht Kunst und Geschicklichkeit / hochstei-
 icht Weisheit: Mit einem Wort/
 icht Mensch mit all seinem apparat, Auff-
 icht / Vorrath / und ganzem Schatz der
 icht Natur / fortun, und aller zeitlicher Wol-
 icht und Glückseligkeit ist dermassen
 icht schwach und verschwindlich / das alles
 icht durch das geringste Windlein umb-
 icht blasen und hingeworffen werden kan.

Der
 Mensch
 samt seiner
 Herrlich-
 keit gleiches
 der Feld-
 Blum.

D 3 Und

Und was Wunder? Omnis caro foenit
 &c. Alles Fleisch ist Graß/und all
 ne Herrlichkeit wie ein Feld-Blum
 Diese von Blumen genommene Glei
 nuß erweget S. Augustinus gar zierlich
 Isti florent felicitate saeculi, & pereunt
 virtute DEI: non enim quomodo floren
 sic pereunt: florent enim ad tempus
 pereunt in æternum: Florent falsis
 nis, & pereunt veris tormentis. Das
 Solche Menschen stehen in der
 he Weltlicher Glückseligkeit /
 in der Krafft Gottes vergehen
 dann anderst blühen sie / anderst
 gehen sie: Sie blühen nur auff
 Zeit / vergehen aber für ein Ewigke
 Sie blühen an falsch-und betrieg
 chen Gütern / vergehen aber d
 wahr-und dauhafte Pein und
 menten. So spaziere dann/O Mens
 ins Feld hinaus / schaw und betrach
 zur lieblichen Mayen-Zeit das Hey
 Graß / wie frisch siehet es in Feld
 wie grünets in Wiesen / wie blühets
 Wäiden / den Wanderenden zum
 genlust / den Rastenden zur weichen
 he-III

Blühet
 öffters hie
 zeitlich/
 verdirbt
 dorten
 ewiglich.

Schönheit
 der Felder
 ist schön.

he. und Liegerstatt? Aber verziehe nur
 bis gegen End des Heymonats/da wir
 sehen das kurz zuvor im Feld grünen.
 de/ jetzt in der Scheur dürrende Gras/
 was zuvor der Menschen Augen zum
 Lust und Wunder / dienet jeho dem Vieh
 zum Gust und Futter. O du zart und de-
 licater Weichling: eben dieses dein Fleisch/
 so anjehs auff deinem Haupt in gold-
 gelbe Haar eingeflochten / an deinem An-
 gesicht in rosenrothen Wangen purpurt/
 an deinem Milch- und schneeweißen
 Hals und Nacken gleisset / an deinem
 Mund und Corallenrothen Lefffen blä-
 het: eben dieses dein Fleisch so anjehs in
 Sammet und Seiden gekleidet / dessen
 Ohren alles was lieblich / dessen Augen
 alles was holdseelig / dessen Geruch alles
 was wohlriechend / dessen Mund und
 Schlund alles was wohlschmeckend / des-
 sen Hand alles was weich und zart ist/
 angeboten und gestattet wird; Dieses
 alles / sprich ich / alles und alles ist nichts
 als Heu und Gras. Verziehe noch
 ein wenig mein schöner Jüngling / bald
 wird man von dir sagen und klagen: Ce-
 cidit Flos. Die Blum ist hin / die Blut
 ist abgefallen. Bald wird der Poët von
 dir singen.

Viel mehr
der selber.

Nos quoque floruimus, sed Flos fuit illi
caducus.

Wir Blümlein blüheten auch ein
mahl /

Bald aber kommen seynd zum
Fall.

Bergehet
Augen-
blicklich
und unber-
stens.

Heut gesund/frisch und starck / morgen
franc / übermorgen gar im Sarc / gestor-
ben und begraben ; bald hernach vor der
Würmen gefressen / und endlich gar ver-
wesen / in Staub und Aschen verkehr
So kan sichs auch wol zutragen / und ge-
schicht oft / daß der Mensch zu eben der
Zeit und Augenblick / an eben dem Ort
und Pünctlein / da er den Geist auffgab
auch sein Urtheil / endlichen Schluss und
Auspruch auff ewig empfangt. Kom-
men also noch fein warm / also zu reden
für Gericht / und stehen mit noch nicht ge-
erkaltetem Leib und Blut vor unserm Rich-
ter / mit unserer selbst engener größten Ver-
wunderung / in dem wir fast ebender
die Ewigkeit hingerissen werden / als wir
uns derselben besorgt / oder auch erinnern
haben. Also geschichts dann / daß wir
einem Pünctlein / oder Augenblick stehen
in dem andern fallen und liegen / in dem
ersten leben / in dem andern sterben / und
todt seynd. Ist derowegen die Gebräuch-
lichkeit des Menschens nicht allein gro-

sondern auch seines Lebensfrist gar kurz.
 S. Pauli Spruch ist: (a) Tempus bre-
 ve est. Die Zeit ist kurz. Und was
 rufft und schreyt anders die liebe Sonne/
 in dem sie jährlichen ihren Circkelrunden
 Weg auslauft und wider anfängt / als:
 Tempus breve est, Die Zeit ist kurz?
 Was redet anders / das so mannigfaltige
 Tag und Nachts umbwechßlen / was an-
 ders die stäte Succession und Nachkom-
 menschaft des Kindlichen Alters auff das
 Unmündige / des Wachsenden auff das
 Kindliche / des Mannliche auff das Jung-
 und Wachsende / und so fort? Was/
 sprich ich / sprechen alle diese / einander
 nachfahrende / und gleichsamb austret-
 tende Altern / als : Tempus breve est.
 Die Zeit ist kurz? Eben so meinert
 und redet auch der fromme Job / (b) Bre-
 ves dies hominis sunt. Die Tage des
 Menschen seynd kurz. Erwege die
 Wort wohl / dann sie seynd wichtig und
 Wägens werth. Er sagt nit die Tage ei-
 nes Alten / hochbetagten / auff der Grube
 gehenden Menschen seynd kurz / sondern
 Die Tag des Menschens / (in ge-
 mein geredt) seynd kurz : Senectus
 dann gleichwohl ein noch Wachsender
 Jung.

Das
Menschli-
che Leben
ist kurz.

Neiget
sich zum
Ungang
urplötzlich.

1. Cor. 7. (b) c. 14. 5



Jüngling / so bist du doch ein Mensch.
 Seyest du gleichwohl frisch / starck / und
 munter / so bist du doch ein Mensch. Laß
 gleich das junge Blut annoch in Adern
 wallen / Laß die Leibs Kräfte annoch
 fest stehen: du bist aber ein Mensch: Des
 Menschen Tag aber seynd kurz. O
 wie oft gehet ein junges Blut und Mut
 auff wie ein Blum / und an Jahren nicht
 weniger / als Adel / Verstand und Klug
 heit blühend / als ein Rose / verwelck
 auch geschwind / als ein Blum / fällt ab
 als ein Rose! Wie oft tritt zu frühe ein
 schön auffgemuket und auffgebutzter
 Jüngling herein / nicht anderst / als ein
 Bräutigamb auß seinem Hochzeitlichen
 Saal / oder Brautbett / und nimbt wahr
 noch selbigen Tag findestu ihn durch un
 zeitigen Todtfall auff dem Todbett lie
 gen. Diese Zeit Kurze hat under an
 dern der unseelige König Saul / wiewohl
 schier zu spath und vergeblich erfahren.
 Die Tragödi hat sich folgender Gestalt
 verlossen. (a) König Saul / nach dem er
 entschlossen mit seinen Feinden / den Phi
 listern das letzte zu wagen / und ihnen
 gleichsamb die Haupt Schlacht zu lief
 fern / befahle er den ohulängst verstorbe
 nen Propheten Samuel durch ein Wahr
 sagerin vom Todt zu erwecken: Samuel
 laßt

Wie dann
 Saul mit
 seinem
 Kriegsber
 erfahren.

(a) 1. Reg. 28. 19.

last sich / wiewol in gar ernst und entsetz-
licher Gestalt / sehen. Und du lieber Le-
ser / siehe und höre allhier innerhalb einer
einzig / klein und kurzen Nacht und
Tage Frist ein liber auß gross und gantz-
liche Enderung aller Ding : Es stunden
gegeneinander zwey grosse beyder Sents
trefflich wohl außgerüstete Kriegs-Heer
und Armeen. Saul wandelte mitten un-
der den Rüst und Heer-Wägen / zwischen
ansehnlicher Reutterey und Fußvolck /
zwischen Paucken / Trummeln / Schal-
menen und allerhand Feld-Spiel. Er / als
der mehrmahl dabey gewesen / und sich
nicht einmahl wohl gehalten / last dismal
eben so wenig an seiner Person erwinden /
das Volck nicht allein zuführen / sondern
auch anzuführen / in die Schlacht. Ord-
nung zustellen / anzuberthen / und Muht
zumachen. Summa es ware bey Ihm
kein ander Gedanck / als von Sieg / Tri-
umph / Victoria , als Hoffnung ansehenli-
cher Ehrenbeute / und gantzliche Meynung
sein Reich zuerweitern / und auff lange
Jahr in seinen Nachkommen zubehaup-
ten. In deme Er aber mit disen und der-
gleichen Gedancken umbgehet / siehe da
wird Er von dem erweckten Propheten ei-
nes andern berichtet / un einer ganz unver-
hofften

hofften tödtlichen Zeitung gewahr / die
 lautet also : Cras tu & filii tui mecum
 eritis, sed & castra Israël tradet Dominus
 in manus Philistinorum. Das ist:
 Morgen wirstu und deine Söhn mit
 mir seyn : So wird der H E R R
 auch das Läger Israël in der Philis-
 steer Hand übergeben. Behüt Gott!
 was ein groß Wunder und gählinge ver-
 kehrung / was ein eysfertige Gewechs-
 lung! Ein ganzes ungeheures Kriegs-
 heer stehet heut zu Feld / in Wehr und
 Waffen / dem Feind und jedermännig-
 lich zum Schrecken : Morgen nicht ein
 Mann mehr übrig : was gestern gestan-
 den / ligt heut alles von des beinharten
 Riesens des Todts mächtiger Hand er-
 würgt. Heut lebendige Leiber / morgen
 Todten. Körper. O wie wohl redet der
 Römische Redner von der Sach? (a)
 Quis est tam stultus, quamvis sit adole-
 scens, cui sit exploratum, se ad vespe-
 ram esse victurum? Wer ist so närrisch/
 ob er schon noch jung / der sich versiche-
 ren möge den Abend zu erreichen?
 Eben so wol redet auch Seneca (b) Id
 ago, ut mihi instar totius vitæ sit dies, sic
 illum aspicio tanquam esse vel ultimus pos-
 sit.

Eben dis
 haben wei-
 se Heyden
 beobach-
 tet.

(a) Lib. de Senect. (b) Ep. 61.

Ich befehle mich einen jedwedern
 Tag für mein ganzes Leben zu hal-
 ten : massen ich mir einen jeden für
 den Letzten seyn lasse. O wann wir
 aufs wenigst wie dieser Heng gethan / ei-
 nen jedwedern Tag für den Letzten dieses /
 oder für den Ersten des andern Lebens
 und Ewigkeit hielten / was würden wir
 nicht thun? würden wir nit alsbald den
 Balsamisten oder Todtenfalber holen
 lassen / würdessich nicht ein jeder sein Bi-
 gerstatt und Todtenzelte auff dem Kirch-
 hoff auffschlagen? das Todtentuch ver-
 fertigen / mit den Todtengräbern des
 Tragerlohns halben eins werden? Würde
 er nicht in den Todtenсарck zum
 duffern hinein sehen / sein Testament bey
 guter Zeit auffsetzen? vor allen Dingen
 würde er, sein Gewissen gründlich durch-
 forschen / und was er darinnen finden
 würde / dem Priester entdecken und zu
 Ohren tragen? würde er nicht mit der
 Allerheiligsten Bezehrung Seel und
 Muht zu der langen Reisz der Ewigkeit
 stärken wollen? würde er nicht seine
 Lenden zeitlich umbgürten / Die
 Ampel zurichten / wachen / und mit
 brennendem Liecht in seinen Händen
 des

Was thät
 testu O
 Mensch?
 wann du
 soltest wiss
 sen / das
 dieser dein
 letzter Tag
 wäre?

des Bräutigams erwarten? Mit einem Wort: würde dich nicht sein einzige Sorg/ Acht und Wacht seyn/ seine Seel zuversorgen / sein Heyl zubeobachten? Dieses alles nun würdest du thun/ wann du wissen soltest/ daß dir die heutige Sonn das letzte mahl geschienen. Und was verzeuchstu zubereyden/ was dich reyen solt/ der du noch heut / was dich reyen wird/ begangen? Höre an den grossen Gregorium, (a) Qui pœnitenti veniam spondit, peccanti diem crastinum promisit: semper ergo postremum diem debemus metuere, quem nunquam possumus prævidere. Das ist: Der jenig / so dem Büsser Verzeihung versprochen/ hat darumb dem Sünder den Morgen nit versprochen: Haben also den letzten Tag allezeit zubesorgen / als für welchen wir niemahlen ohne Sorg seyn können. Siehe zu/ daß / wann du heut oder morgen an dem grossen Thor der Ewigkeit stehen wirst / du dir nit selbst vorsingen müßest / was vor Zeiten der berühmte Kriegs-Fürst Hannibal, nach dem er auff erhaltene Cannische Victori die stattliche Gelegenheit Rom wegzunehmen auß handen gehen lassen. Cum

(a) Rom. 12, in Evang.

potui,

Dasselbe
ebue ion
hund.

Verschle-
be es nit
auff Mor-
gen / der
ungerwis-
st.

potui, nolui : eum volui, non potui :

Als ich kondte / wolte ich nicht /
und als ich wolte / kondte ich nicht.

Heut / Lieber Christ / heut kanstu / was du
wilst; Morgen wirstu vielleicht wolken/
was du nicht wirst können. O wie ein

elende / betrübt, und bedaurliche Sach
wird es seyn von dem nagenden Gewis-

sens. Barm in Ewigkeit gepeiniget wer-
den / so fern es mir immer also zusprechen
und einreden solte: Gestern / noch gestern

konte ich die ewige Seeligkeit erwerben/
aber ich wolte nicht : Gestriges Tags
konte ich noch dieser Pein und Qual ent-

gehen; Ich wolte aber nicht : Gestern
noch gestern kondte ich ewig glückselig/
niemahlen unseelig werden; Ich wolte

nicht. Jetzt aber wann ich schon wolte/
oder wol möchte / so kan ich nicht. War-
umb? Ach! Ich elender hab den Han-

del auff Morgen verschoben / da ich doch
nicht wuste / ob und was Morgen werden
oder geschehen würde. Höre an mein

Mensch / und folge der Warnung jenes
frommen Geistlichen / (a) welcher als Er
auff ein Gastmahl auff folgenden mor-

gigen Tag eingeladen wurde / den Gast-
bertern also geantwortet : Si quid à me
vultis, præsto sum : quid enim cras a-

gendum sit, vos, quibus vacat cogitate:

Solle es
fehlen / be-
hüt Gott!
was wür-
de dir betra-
gendes
Gewissen
in Ewige-
reit ver-
weisen.

Weise
Antwort
eines Geist-
lichen.

(a) Rararaha l. 3. memoraph.

ego



ego enim à multis annis crastinum non habeo. Das ist: Habt ihr etwas mich zu fordern / siehe da bin ich was ihr thun wolt / das thut heut dann für den Morgen möget Ihr sorgen / so ihr der weil habt: dann schon viele Jahr her keinen Morgen mehr hab.

Übung obiger Lehr.

Wißtu
glückselig
lebest

Beghebestu / lieber Leser / auch in diesem sterblichen Leben / allwo ein Mensch sonsten mit vielem Jammer und Elend überhäufft / gleichwohl glücklich ja der glücklichste Mensch zu seyn auff dem Gipffel der höchsten Glückseligkeit vest zu stehen / auch zu leben / allezeit in Sicherheit / ohne Furcht: In Freud ohne Leyd: In Ruhe / ohne Unruhe: In Lust / ohne Bekümmernuß / so stelle dein Leben also an / und richte dein Gewissen also ein / daß es dir jederzeit Zeugnis geben könne / und sprechen: Wann ich dieß Stund / ja diesen Augenblick sterben müßte / wiste ich nichts so mich druckte / oder dem Priester zu offenbahren nöthig hätte / als was etwa von meiner letztgethanen Beicht in kurzem vorgefallen: Deswegen dann / wann jetzt diese Stund

Augenblick jene Stimm erschallen sollte (a)
 Ecce Sponsus venit : Nimb wahr der
 Bräutigam kombt. Als bin ich be-
 reit / auch in diesem meinem gegenwärti-
 gen Stand Ihme entgegen zu gehen: und
 wann mir gähling der Befelch kommen
 sollte: Dispone domuituæ, quia morieris.

Nichte und bestelle dein Haus / dann
 du wirst sterben. (b) Soll dieses
 gleich auff der Stätt mein Antwort sein:

Jam pridem disposui, libens moriar : Lebe also
 daß du je-
 der Zeit
 bereit seyst
 zu sterben.
 Habs schon längst bestellet / willig
 und gern stirbe ich. Solcher Gestalt so

du / lieber Christ / leben wirst / magstu des
 Todts nit allein mit Verlangen erwar-
 ten / sondern auch mit Lust und Freude
 einladen / so magstu wohl sicher und sanft-
 lich schlaffen : Dann so dich gleich der
 Todt uhrplötzlich überfallen würde / wir-
 stu doch in dem HERRN sanfftiglich
 entschlaffen.

Das IV. Capitel.

Was sterben sey?

In jeder so das Glück gehabt zu
 Werden / hat auch die Nothdurfft
 zu Sterben. O wohl ein kleines
 E Wört.

Wörtlein / MORI, Sterben? D
 Wörtlein Sterben / hat nicht me
 als zwei Syllaben / sieben Buchstabe
 Das Lateinische MORI, nicht mehr
 vier Buchstaben ; aber der Aa die D
 und Sach selbst / Sterben / D
 viel begreiffes ! nemblich alles El
 Jammer und Noth was je von men
 lichen Herzen kan oder pflegt besorch
 der besorgt zu werden. MORI, Sterb
 ist nichts als ein einziges Wörtlein
 aber was dem Sterben vor . mit . d
 nachgeheth / wird niemahl kein Redner
 Wort . und redfertig Er auch immer
 nach genügen bereden. Dieses Wort
 und Geheimnußreiche Wörtlein MO
 Sterben / lasset Uns dieses Orthe
 wenig zerlegen und gleichsamb anato
 ren. Was ist dann Sterben? Sterb
 ist alle sichtige und empfindliche D
 dieser Welt verlassen. Oben zubeh
 cken. Erstlich zwar / wie herb und bit
 zu dulden ist des Vatterlands verwo
 und ins Elend verschickt werden.
 der Römischer Redner Tullius ins El
 verwiesen wurde / haben Ihne zwanz
 tausend Römischer Bürgerschaft
 schwarzer Kleidung / ihr Traur
 Leydwesen zu bezeugen begleitet. Was

Sterben
 ist ein klei
 nes / aber
 viel in- und
 auff sich
 habendes
 Wort.

aber dieses mit dem Todt zuvergleichen?
 Sterben / heist verlassen und auff Er-
 wig verlassen müssen die Welt / worauff
 du gelebt ; das Vatterland allwo du
 gebohren ; die Statt worinn du dich auff-
 gehalten ; das Haus / so du bewohnet ;
 die Tafel woran du gessen ; das Schreib-
 stüblein / worinn du studirt ; das Beth /
 worauff du geruhet ; den Garten / wor-
 in du spazieret : mit einem Wort / alle
 Orth und End der ganzen Welt : Also
 das auff ganzem Erdboden kein einziger
 Winckel / worin du dich auch nur ein Au-
 genblick auffhalten mögest / übrig seyn
 wird. Hiermit habe dir / lieber Leser /
 den Weg gezeigt / und Anlaß geben an-
 dere dergleichen Ding von dir selbst zu-
 ersinnen und nachzudencken. Was ist
 dann Sterben ? Sterben ist ein lang-
 und ewige gute Nacht sagen Eltern / Ge-
 schwisrigen / Befreundten / Bekandten
 und Verwandten / allen Dienern und
 Aufwärtern / Hausgenossen / Mit-
 Bürgern / Lands-Leuten / mit einem
 Wort / Allen Menschen ; also / daß nie-
 mand / auß dem ganzen Hauffen seyn
 wird / der dir zu dieser beschwerlich und
 gefährlichen Reiß / in so seltsames unbe-
 kantes Land der Ewigkeit das Gelait
 zu geben begehre / oder darzu Lust habe.

Sterben
 ist nicht als
 lein / sein
 Vatter-
 lands / son-
 dern der
 ganzen
 Welt ver-
 wiesen
 werden.

Ein - und
 vor alle-
 mal alle
 gute Freünd
 beuhrtau-
 ben.

Deren fei-
 ner / das
 Gelait zu
 gebeu / er-
 biertig ist.

E 2 Ein



Ein Mächtiger / aber Gottloser / ein reicher / aber ungerechter Fürst / als Er den Todt vor sich sahe / wendete er sich zu den um sich stehenden Hoffgesind / (a) und sprach : Nun dann meine Höfflinge / ich zeiget Euch : springt mir bey / und rettet mich nur dißmahl von des bebohenden Todts-Gewalt : Oder wann ich je muß gestorben seyn / so gebt mir wenigst das Belendt / und lasset mich auf so unbekandter Straß / auff so sorglich und mißlicher Reise nicht allein : ist ja eine billige Bitt / daß ihr nemblich / so mein Herzlich- und Glückseligkeit Mitgetheilen / mich auch in so hochbetrangt- und bekümmertem Stand nicht lasset. Wie auff als alle schwiegen / und niemand zu schlagen noch zu sagen wolte / fieng der elende Fürst an zu raasen / toben und werten / schreye / und hiesse sie alle meynädige trewlose Leut / und gabe hiermit seinen unseeligen Geist auff. Lieber Leser / was ist dann Sterben ? Sterben ist alle Leibs- Glück- und natürliche Gaben und Gnaden / im Stich und dahinter lassen. Wird also der Mensch alsdann beraubt und enteuffert alles solchen Guts / haben Guts / Kleider / Hausrath / Geld / Haab und Gut / Haus und Hoff / Grund und Boden / Aecker und Wiesen / Felder

Wie dann solches sehr geschmerzt hat einen sterbenden Fürsten.

Sterben ist alle liegende und fahrende Güter ewig quitstran.

und Wälder; aller Schatz und Reich-
 thumben; alles Viehes im Stall / aller
 Fischzucht in Meyern / aller Baum in
 Wäldern / aller Frucht in Feldern / aller
 Lust und Blumen-Lust in Gärten / alles
 Traids in Scheuren / alles Weins in Kel-
 lern; mit einem Wort: Nudus in hunc
 mundum venisti, nudus exhibis (a) Nackend
 und bloß bistu in diese Welt gezogen/
 nackend und bloß wirstu wieder dar-
 auß ziehen. Und soltest du schon reicher
 seyn/als Cræsus selbst/so wird dir dan-
 noch nicht gestattet werden/das geringste
 mit hin zunehmen / auß allem deinem
 Feld und Ackerbau nicht ein Hälmlein;
 von allem deinem Geldschatz nicht ein
 Hällerlein; von aller deiner Viehezucht
 nicht ein Huff oder Kläulein: Nichts/
 von der Welt Nichts/gar / sauber und
 überall Nichts: Was ist nun weiter
 Sterben? Sterben ist einmahl für alle-
 mahl verlassen allen Lust und Wollust/
 alles Spring und Tanzen/alle Gast und
 Mahlzeiten/ alles Nezen/ Baizen und
 Jagen/alles Spiehl. Scherz und Kurz-
 weilen. Summa: Alles was den Augen
 lieblos/ die Ohren kitzlen/ den Geruch er-
 frischet/ den Geschmack ergetzen / das

Alles des
 Leibs Wol-
 lustbarkeit
 beraubt
 werden.

Gefühl belustigen / alle Sinn- und Empfindlichkeit erfreuen mag. Ja der lebende Sonn so gar / des Mond / Sterne noch einiges andern Dehl. oder Wachlicht Liecht mehr ansichtig / oder bescheim noch belustiget werden können. Was

Eusserste
Noth an
Leib und
Seel auß-
stehen
müssen.

Entwerf-
ung der
ungestaltē
Verstel-
lung eines
Sterben-
den.

ist Sterben? Sterben ist die höchste und eusserste Angst und Noth an Leib und Seel außstehen müssen; massen alsdann das Angesicht verkehrt / die Augen sperrt weit offen / starrend und gebrochen / Naas spitzig und eingefallen / auß dem offenen Mund und außgesperrem Rachen blecken die angelöffene / halb faule / stinkende Zahn; der Athem lang / schwach und underbrochen; darzu noch heisse raselnd / und sehr übel schmäckend; die Schlund trucken und durr / alle Sinne erstarret; die im Angesicht noch übrig geringe Farb fällt dahin und erbleichet; alle Gestalt verschwindet; auß allen Schweißlöchern bricht herfür der kalte Schweiß; die rothlechte Wangen schmelzen ab / und setzt sich die weißgelbe Todtenfarb darein / bald ersteiffen sie gar und beginnen zu schmücken / mit jedermann Unlust / Abschewen und Schrecken. Nicht minder ändert sich auch mit dem Umstand / und zuschauenden Hauffen da gehets an ein Wäinen und Heulen.

Seuffzen und Klagen / Jammer und
 Noth, Ach- und Wehe schreyen; bald
 horcht und lausert man / des Sterben-
 den letzte Wort zuvernehmen / man labet
 und schüttet Ihme Krafftwasser ein / so
 langer noch Athem ziehet: bald schreyet
 man abermahl zusammen: Es ist ge-
 than / Es ist auß / Er ist hin.
 Kaum ist Er verschieden / kaum todtsver-
 blichen und kalt worden / da entblosset
 man und ziehet ihn auß? Freund und Be-
 freundte gehen darvon / und die bey Ih-
 nen kurtz zuvor befindliche Lieb und
 Freundschaftt geht auff ein Wiederinuh
 und Grausen auß. Mehr Was ist
 Sterben? Sterben ist auff einem vast
 schlipfferigen gefährlichen Kampffplatz /
 mit einem besorglichen Feind und Macht
 der Finsternuß / mit dem Fürsten dieser
 Welt / und brüllendem Löwen kämpffen /
 und umb Seel und Seeligkeit ringen /
 woran des Kämpffers ewiger Wohl- oder
 Bebestand behangen thut; und zwar
 wirstu streitten müssen mit ganz krank-
 und schwachem Leib / zer Schlagenen Glied-
 dern / auch sonst viel andern grossen Be-
 klümmernüssen beschwert / mit dem Tod-
 schweiß übergossen / an tödlicher Krank-
 heit erlegen / und (welches das ärgste ist)
 dieses alles wirstu angehen und außstehen

Sterben
 ist gefahr-
 lich kämpf-
 fen für die
 Ewigkeit.

Mit abge-
 macteten
 Kräfften.

müssen

müssen Allein / Allein; Quonia
 tunc non est, qui adjuvet (a) Weile
 alsdann kein Hilff noch Helffer vo
 handen seyn wird / noch seyn ka
 Und was noch mehr ist/kämpffen wir
 müssen mit einem unsichtbaren Fein
 mit einem überaus arg, und listig
 Feind / der zubeschädigen ein Tausent
 Künstler ist / mit einem sehr wild, un
 grausamen Feind / welcher alsdann au
 dich losgehen und ansetzen wird / cum
 magna, mit grossen Zorn und furie, un
 unersättlichem Grimm / mit unsinnig
 erschrecklichem Wüten / wohl wissen
 daß er wenig Zeit seinen Muth zu kühl
 sein Vorhaben zu vollziehen übrig hat
 Wann alsdann alle Gebein / Nerven
 Spann- und Blut-Adern / alle Gerwe
 Bleich- und Gliedmassen deines gan
 zen Leibs reden / oder Menschliche
 Stimm von sich geben köndten/würden
 nichts anders reden/ruffen und schreyen
 als jene Wort der nothleidenden Susan
 na (a) Angustia mihi sunt undique
 Ich bin betrange / und von allen
 Seiten beängstiget. Und alles dies
 heist Sterben. Was ist aber noch
 ferner / Was ist Sterben? Sterben

Wieder ei-
 nen unsicht-
 baren / listi-
 gen Feind.

(a) Ps. 27. 12. (b) Dan. 13. 36.

oder gestorben seyn ist mit erkalt. erstarzt
 und erhartertem Leib auff einer Booschen
 Stroh ligen / in Lumpen eingewunden /
 in ein engen Sarch beschloffen / auß dem
 Haus über Gassen und Strassen in Be-
 gleitung leidtragender und klagender
 Freund- und Nachbarschaft in die Kirch /
 auß der Kirch auff den Kirchhoff / von
 dem Kirchhoff ins Grab getragen / alda
 mit Strick- und Seilen in ein hohles Loch
 und dunckele Grub hinunder gelassen /
 mit Erden / Sand und Grund / Stein-
 und Beinen beschüt / bedeckt und zuge-
 scharret werden ; bald darauß beginnen
 zu verwesen / vermodern und zu faulen /
 zu schmücken und zu stincken / von Wür-
 men zernagt / verzehrt / und endlich zu
 Staub und Aschen werden. Schließlich
Was ist dann Sterben ? Sterben
 ist und heist so viel / als daß die Seel muß
 wandern in ein anders Leben / in ein an-
 dere Welt / in das Haus der Ewigkeit /
 in ein fernes / frembdes unbekantes Land /
 allwo irdisches Gut / Geld und Münz
 nicht gültig / irdische Ehr / Würde und
 Ansehen nicht angesehen / irdische Weis-
 heit / Wiß und Wissenschaft nichts ge-
 acht / allwo in Summa alles was der
 Welt ist / als weiln er zergänglich / nicht
 verständig / nicht einträglich / noch vor-
 theil.

Was sey
 gestorben
 seyn.

Sterben
 ist in ein
 frembdes
 unbekand-
 tes Land
 reisen.

E 5



Für den
Richters-
stuhl Got-
tes erschei-
ne müssen.

Wann? ist
unbekant.

theilhaftig sein mag. Sterben ist un-
heißt so viel / als daß die Seel für den un-
umbgänglichen Richtstuhl des allergr-
rechtisten Richters gestellt / verklagt / ver-
urtheilt / und Krafft endlichen Schluffes
und Ausspruchs auff Ewig entweder zu
Freuden im Himmel / oder zu leiden in der
Höll verwiesen werden muß. Da hat
dann ein schöne Zahl / und starckes Requi-
sit so viel und grosser Wunderdinge
in dem einzigen Wörtlein MORS, Tod
in dem zwey syllbigen Wörtlein MOR-
Sterben / besser als des Homeri so ge-
nantes Buch Ilias in einer Nußschale
verfaßt und eingeschlossen. Nun möcht
testu vielleicht / was vor diesem die Jün-
ger von dem HERRN zu wissen begehr-
auch von mir erfragen wollen / Dic nobis
quando hæc erunt, & quod signum ad-
ventus MORTIS, & consummationis
VITÆ. (a) Sage uns an / wann
werden diese Ding geschehen / und
was für ein Zeichen der Ankunfft
des Todes / und vollendung des Lebens
Darauff antworte ich mit Christo / (b)
Vigilate ; nescitis diem, neque horam
Wachet : dann ihr wisset weder den
Tag / noch die Stund. Vielleicht
wer

1 Matt. 24. 3. (b) Matsh. 13. 33.

werden alle diese von mir beschriebene/ und von dir abgelesene Stück noch künfftige Stund/vielleicht auff den Abend / oder doch morgen/oder diesen Monat/oder dieses Jahr über dich kommen. Es geschehen aber wann es wölle/gewiß ist/ es werde dermahlen einest geschehen: dann einmahl Tempus breve est, die Zeit ist kurz.

Übung obiger Lehr.

Auff das der Todt/ dessen du dich gewiß zuversehen / dich nicht unversehens überfall/ so schicke und richte alles dahin/ darzu bequeme Sinn und Muth/ lese dir täglich/ als einem Sterbenden für die gewöhnliche Kirchen Gebett/ so den hinscheidenden bey ihrem Todtbettlein vorlesen zu werden pflegen. Proficiscere anima Christiana, &c. Fahre hin du Christliche Seel auß dieser Welt / 2c. Sambt beeden Litaneyen / von allen H. nemblich/ und der Seeligsten Mutter G. Ortes: So siehe auch auff der Seiten/ und brenne die gewenbte Kerz/ 2c. Der seelige Albericus / so sich/ ohne daß/ sampt den sehnigen der seeligsten Jungfrauen zur geistlichen Leibengenschafft ergeben hatte / nach dem er in seiner Todtes Stund mit allen der Zeit gebührenden H. H.

Wohl zu sterben die net öfter die bey dem Sterbende gebräuchliche Kirchengebet ihm vorlesen.

Seeliges Ableibes S. Albericus

H. Sacramenten versehen / gedach
 bitanen zu betten angefangen / und die
 Wort : H. Maria bitt für un
 mit allen müglichen Kräfte[n] und erhob
 tem allem noch übrigen Athem / gestre
 chen/begunde sein Angesicht / (als in
 nem Leben zu lesen) gleich als mit einem
 Himlischen Liecht bescheinet / zu glantz
 und gleichsam blitzende Stralen zu sch
 sen / Er aber / als gieng ihm ein sanfft
 Schlöfflein zu / seine H. Seel auff zu
 ben. Kurz zuvor hatte Er zu den sein
 gen/die Er/wie gemelt / Maria zum E
 genthumb gegeben / also geredet :
 wann ihr die Freud und Glory /
 ich euch allen bereit im Himmel
 sehen / auch gesehen hättet !
 Und du / lieber Leser / mit was heilige
 Andacht würdestu sprechen und betten die
 H. bitaneyen / so du sonst auf kalte
 Gewohnheit und obenhin zu rausch
 pflegest / wann du wissen / oder dir einbil
 den soltest / stracks darauß zu sterben. Die
 alte Heydenschaft hielte viel auff die
 mentinische / das ist / Thor. oder Swell
 Götter : als welchen die Thor / oder
 Hauschwell zu versorgen und zu bewah
 ren anbefohlen war. Du aber / Christl

(a) Apud Bolland. 16. Ianuar. 8. 5.

cher Leser/halte vielmehr die Thor. Hen-
lige/oder Schwell. Patronen in Ehren/
ruffe Sie durch H. H. Litaneyen an/auff
das durch Sie/wann du dermahlen eins
an der Thürschwelle des Haus der Ewig-
keit stehen wirst/du eingelassen/ingeholt
und eingeführet werden mögest.

Ehre mit
sonderba-
rerandacht
durch Ita-
ney die
H. H. des
Tage/dar-
an du ster-
ben wirst.

Das V. Capitel.

Der Alte Mensch macht sein Herz
und Seel/durch des Grabes Anschawen
schön und lieblich anzuschauen.

Maria stunde bey dem Grab

und weynete. (a) Weib /
was thuestu bey dem Grab
was suchstu in der Leichstatt?

MARIA
sucht
IESUM
stehend bey
dem Grab.

Ich suche/spricht Sie/den Geliebten / so
ich verlohren. Er ist aber nit hie/Er ist auff
und darvon/fort auß dem Leben/auß der
Welt/auß dem Grab. Was suchestu den
Lebendigen ja den Urheber des Lebens
unter den Todten? Weilen/Spricht Sie/
der Urheber des Lebens so Er verloh-
ren/nirgend gewisser gesucht und bald
gefunden wird/als auff dem Todtenplatz
oder Leichstatt. Und du Christliebender

(a) Jo. 20.

Nirgends
wirst du
I E S U M
ohne finden.

Alda wird
der alte
sündliche
Mensch
begraben/
und der
Neu oder
Christus
in dem
neuen ge-
bohren.

der Leser/wann du den I O D E betrachtest / wird die Welt in dir Sterben und Christus Geböhren werden. Das Grab / oder Leichstatt ist ein Geburts-Statt aller Tugenden. Kirchhoff ist ein Schulhoff Christlicher Weisheit / und Philosophi. Todtenhaus ist ein Lehrhaus / Tugend zu lernen / die Laster abzuleren. Thue einen Anzug auff diesen Kamplatz / und du wirst ohne Rhum und Ruhlichen dir auffgefessenen Fechtstaub der Wahlstatt nit abziehen / massen auffgedachtem dir anhangenden Staersehen und verstehen wirst / das du zu Staub gemacht / wider zu Staub werden müßest. Folge diesem Weib / wirst du wegen kein Weib / sondern ein Mann und recht mannhaftt werden. Man stunde bey dem Grab / und weym Und du / der du so lang und viel / so und beharrlich auff der Sündern gestanden / stehe jekund auch mit Man bey dem Grab. Und weil du bald Grab liegen wirst / so stehe zuvor dan und bedencke stehend den einzigen Ort wovon man in Ewigkeit nicht wider stehen kan / sondern Wie gefallen / so leg

legest. So stehe dann bey dieser Grub ehe
 du drein fallest durch den Todt; stehe / al-
 dieweil du stehen kanst / und lebest; stehe
 du / aldieweil die Zeit laufft / und du mit
 Jhr zu deinem Ziehl und Hauf der Ewig-
 keit lauffest und rennest: Viel Gelehrter
 wirstu werden bey der tieffesten Grub
 MORTIS stehend / als in der hohen
 Schull Aristotelis sitzend: das Stehen
 bey dieser Beinkammer wird dir nuzer
 seyn / als das studieren in deiner Buch-
 oder Schreibkammer / als das sitzen im
 Zech oder Spielhauß / als das March-
 stehen und Gassentretten / als das spazie-
 ren in Feldern / das Jagen in Wäldern /
 als das Schlaffen in Kammern / schnar-
 chen auff Betten: als das sitzen in Rath-
 stuben / thätigen in Gerichtshäusern / ꝛc.
 Dann diß Orths sind kein Laster Platz.
 Stehe bey dem Grab / worinn du liegen
 wirst ganz stumm und stünnlos / taub und
 Gehörlos / blind und Augenlos / steiff ohne
 Bewegnuß / kalt ohne Erwärmnuß / er-
 starret ohne Empfindnuß mit einem
 Wort / Todt Sinn- und Lebenlos. Stehe
 bey dem Grab / worinn du verfaulen / ver-
 modern / verwesen / verriechen / mit Wür-
 men kriechen / mit Eytter und Unflat sties-
 sen / und endlich in Stücke zerfallē / zerrinē /
 und

Das Grab
 ist die hohe
 Schull der
 Weisheit.

Da man
alle äppige
leichtfer-
tigkeit und
Laster ab-
lehret.

Was man
bey dem
Grab ste-
hend für-
nehmlich
beherzigen
soll:

und verschwinden wirst. Und glaub
frey: nicht lang wirstu solcher mass
bey dem Todtenhauffen stehen / so
den dir die Rosenkrantz! wormit du
Haupt gekrönt / vom Kopff abfallen /
Lauthen und Cythar / so du in Hände
trägst zur Erden sincken / die tänzlen
Füß still stehn / die durchtringende /
thonend • und hochschallende Stimm
das Hochzeitliche Tuch • und Puff
schrey wirstu einstellen / die liebschre
fende Augen nder sich schlagen / und
verschliessen. Bey dieser Grube
deine Hoffart zu schanden werden /
Stolz • und Hochmut sincken / die Ruh
sucht vergehen / das Prangen eingeste
die Reck • und Frechheit erbleichen /
Geilheit erkalten / die unreine Liebsh
erlöschen. Summa: die Beschau
Betrachtung des GRABES wird alle
Sünd • und Schanden GRAB
Insunderheit aber solstu bey so offte
dachter Grube stehend / diese des from
Jobi Wort wohl beherzigen! (a) Die
mei breuiabuntur, & solum mihi super
est sepulchrum: Meine Tag werd
abgefürt werden / und bleibt mi
nichts übrig / dann allein das Grab
Ergo dann nach längst abgelebtem /
münd

[a] Job. 17. 1.

ab mündigen / Kindlichen / Wachsenden/
 Jung . Alt . und allem Alter / nach so viel
 gehabter Mühe und Arbeit / nach so groß
 angewendetem Fleiß und Ernst / Emsig-
 keit / Angst und Sorgen / bücken und
 schmücken : hingegen auch noch so viel
 Lust und Freuden / Panqueten und Ga-
 stereien / Tantz und Reyen / Schau und
 Fechtspiehlen / Sieg und Triumphen ;
 Nach Gesund . und Kranckheit / und end-
 lich nach dem letzten Athem / letzten Au-
 genblick / nach dem Todt selbst und al-
 lem miteinander ist nichts dann ein ein-
 ziges / so noch überbleibt : Was ? Laß
 antworten den jenigen / der nicht allein
 Antwort / sondern auch den Aufschlag
 geben kan : Solum mihi superest sepul-
 chrum, spricht Er : Das Grab al-
 lein bleibt mir übrig. Da sihe dann
 an O König an deinen Pallast ; Sihe
 an O Fürst deine Pfalz und herrlichen
 Bau ; Sihe an O Richter dein Richt-
 und Rahthaus : Sihe an O Rechts-
 handler / Advocat und Fürsprech deine
 Rechtsstube ; deine Schul O Lehrmei-
 ster / deine Bursch und hohe Schul O
 Weltweiser ; dein Feld . Muster . und
 Zummelplatz O Ritter und Soldat ;
 deine Kanzel O Prediger ; dein Pult O
 Redner. Sihe an Ordensmann dein
 Klo.

Nach al-
 lem hand-
 len und
 wandlen.

Kloster; O Priester deinen Tempel
 Altar: Siehe endlich O Mensch /
 an dein Haus und Wohnung! Si-
 nach deme du nun so viel Acker und
 so viel Landschaften und Provin-
 Stätt und Flecken durchwandert / ja
 alle Orth und Länder der Welt besie-
 get / besucht und betretten: Nach all-
 diesem / sprich ich / ist noch ein ein-
 Dertlein so auff lateinisch genent
 Loculus: dieser Ort ist der Mord-
 Todtensarg / ein enges Kästlein / ein
 nes / und etwa drey Ellen lang und
 Spannen breites Gräblein. Also
 nach dem du lange Zeit auff / und
 der Erden gelebt / müst du zum Rest
 under der Erden ligen; und zwar
 dieses gar bald und über kurzes.
 was Job abermahl redet (a) De
 translatus ad tumulum, spricht
 Von Mutterleib ward ich ein
 und zu Grab getragen. Alle und
 denen es wiederfahren in Mutterleib
 pfangen zu werden / muß auch nothw-
 dig wiederfahren in dem Grab zu lie-
 De utero ad tumulum, heist es; in
 dem Mütterlichen Schloß in der
 Schoß / das ist / auß einer Enge in
 ander / auß einer Höhl. und Grube in
 ander / auß einer Finsternuß in die an-
 den

Wirdt in
 brig das
 Grab.

Wir wer-
 den von
 Mutter-
 leib in das
 selbe ge-
 tragen.

(a) Job 10. 19.

von Kercker zu Kercker / von Reich und
 Gefängnuß / zu Reich und Gefängnuß.
 Die ganze Zeit aber und Lebensfrist / so
 sich mitler weil / von Mutterleib an bis
 zu der Gruben verlaufft / wie viel und
 groß meinstu wohl daß sie sey ? kaum so
 groß / als das eufferste kleinste Particule
 eines Orts oder Bleibstatt / als ein einzi-
 ges pünctlein der Zeit / als des geringsten
 Dings geringstes Stück . oder Bißlein /
 Das ist / ein wenig mehr als Nichts.
 Nun aber in wehrendem diesem Pünct-
 lein / Stücklein / Bißlein / was thun wir
 nicht ? was handtieren wir nicht ? Du
 aber magst gleichwohl thun / handlen und
 handtieren was du wilt / wiltu aber das
 dein hausen nicht verhaufft / dein schaffen
 nicht abgeschafft / dein Mühe und Kühe
 nicht vertohren / Summa / dein ganzes
 Leben nicht vergebens sey ? so gehe offt
 zu dem Grab / stehe dabey und gestehe
 was du nicht laugnen kanst / daß weinlich
 nach all unserm Thun / Reden / Dichten
 und Deucken werde dieses das letzte sein:
 Cadere in sepulchrum : Ins Grab
 fallen. Dieses ist der letzte Act und Auf-
 zug unsers Spihls / der Schluß unserer
 Comcedi, das Endstück unserer Werck /
 oder Nachtruck unserer Wort und Re-
 den / die Clausul und Anhang unserer

Mittlere
 Weil ist
 ein Pünct-
 lein.

Damit
 wir uns
 bey solcher
 nützlich be-
 werden:
 sollen wir
 niemahlen
 des Grabs
 vergessen.



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

Thaten/ das End aller Enden. Du
bedencke / und du wirst / glaub mir
End deines Lebens zum Letzten und
ligsten End gelangen.

Übung obiger Lehr.

Was bey
einem jed-
wedern
Stund.
Zeichen zu
gedencken.

In jedes Uhr. oder Stund. Zei-
lasse dir gleich als ein Vorspiehl /
Anblasen und aufforderung seyn
Streitt ; Ein Annahn- und Wärm
zu einem new. und bessern Leben.
Stund lasse dir jene Posaun deß
Geists in Ohren schallen / (a) Hora

Was man
soll mit der
S. Theresia
sprechen.

jam nos de somno surgere.
Stund ist da / daß wir nun
Schlaff auffstehen. Surge ergo
dormis. (b) So stehe den auff
du schlaffest. Sprache dir selbst zu
geheime Sprüchlein S. Theresia :
bin ich schon umb ein Stund
Todt / dem Grab / und der Ewig
näher. Wirstu folgende Stund
geistlichem Gewinn und Seelentw
mit einjählung grosser Verdiensten
bringen / Ey wie wohl wird dir seyn
höchlich wirstu dich zu erfreuen ha
wann einem Inwohner entweder
Himmels oder der Höllen nur ein ei

(a) Rom. 13. 11. (b) Ephes. 5. 14.

Dieses solches Stündlein gestattet würde/
wie meinstu würde Er solches anwenden
oder zubringen / dieser der Straff zuent-
gehen / jener die Glory zu mehren?

Wie kost-
bar ein je-
des Minut
der Zeit
seyt?

In einer Stund ist kein Minut
Darau nicht hang ein grosses
Gut /

Weilman all und jede Minut ein ewig-
wärdiges Werck würcken mag : Und
wer ist / der hieran gedencet?

Das VI. Capitel.

Der Neue Mensch siehet / höret / und
lehret immer etwas Neues / so offft
Er die Gräber beschaut.

Sist du ein Neuer Mensch seyn/
und alles Neu machen / so mustu
ja was Neues sehen / hören / oder
vernehmen. Dieses aber so vast es noth-
wendig ist / so gewis wirds dir werden/
wann du nicht allein von aussen bey dem
Grab stehen und ansehen / sondern auch
einsehen und von innen beschawen wirst;
massen dann Joannes der Evangelist
nach dem Er von Magdalena gesagt:
Stabat ad monumentum foris: Sie
stunde

Der Neue
Mensch
muß mit
MARIA
in das
Grab ein-
gehen.

stunde bey dem Grab draussen
 Setzt Er stracks hinzu : Inclinavit se
 prospexit in monumentum : Sie bückte
 te sich und schaute ins Grab hinein
 (a) Wohlau dann der du bisshero bey dem
 Grab allein gestanden / blicke dich in
 auch / und schau ins Grab hinein
 Wohlau dann O König steige von de
 nem Thron herab / von deinem Sitz
 Fürst / von deinem Richtstuhl O Richter
 von deiner hohen Banck O Rähtsherr
 und du O Stolzer von deiner Höch
 steig herab / bück und biege dich / dann
 du deinem Unglück vorbeiegest. Fragst
 wohin du dich neigen und bücken sollst
 Zur Erden / sprich ich zu deiner lehten
 Behausung / zum Grab : da sihe hinein
 und sihe dich für : das auffgeworffen
 Grab wird dir für ein auffgeworffen
 Baal und Schankgraben dienen. Was
 hüt Gott ! was Sachen wirstu dar
 sehen / hören / erfahren ! und sehen wirstu
 wirstu ein Lade von vier Brettern
 sammen gefügt / oder ein vierbretter
 Todtensarg / darüber ein Grabtu
 under diesem einen faulenden / stinck
 den / schindmässigen Körper / das ist ein
 beinernes / erschrockliches / abentheur
 ches Gespenst und Wundergesicht / de
 sen Kopff mit grossen schäppichten / giff

Etwas
 Neues
 zusehen.

Abscheu-
 liche Ge-
 stalt eines
 Todten-
 Körpers.

(a) Jo. 20. 17.

tigen Schlangen umbflechtet / dessen Augen
 mit dick aufgefüllten / aufgeblasenen /
 hochgeschwollenen Krotten behaftet
 und bedeckt / dessen Bauch mit runder
 geschliffenen Mitteln und Blindschlei-
 chen durchtrochen / dessen endlich alle
 Glieder mit ganzem Schwarm abscheu-
 licher nagender Würm- und Maden
 durchlossen. O Spectacul ! welches auch
 nur anzusehen ärger als der Todt selb-
 sten sein möchte ! Was wirstu nun ferner
 aldort zu riechen haben ? Was ? Kein
 Geruch möchte vast ohne Todt- oder Le-
 bensgefahr einnehmen dene so überaus
 üblen Geschmack / und unleidlichen
 Gestand / so greulich und abscheulich /
 das waun er Luft haben und weiter aus-
 dampffen solte / gewißlich den ganzen
 nechst umschwebenden Luft anstecken /
 vergiften und ein Pestilentz verursachen
 würde. Was wirstu nun aber hören ?
 Nicht minder / glaub mir / als du Wunder-
 sachen gesehen / wirstu schreckliche
 Ding zu hören haben. Zwar ist meine
 Meinung nicht / diß Orts deren Ewig-
 verdaubten erbärmliches Leydgeschrey /
 Heulen und Wehklagen hören zulassen ;
 der ganze Luft würde sonst von ihrem
 gräßlichen Gebrüll erschallen ; ja Berg
 und Thal / Höhlen und Krüfften / Felder
 und

Etwas
 neues zu
 riechen.
 Dessen
 unleid-
 licher Ge-
 stand.

Zu hören?

und Wälder / Hecken und Stauden
 Büsch und Gesträuch / Fluß und Meer
 alle verborgene unzugängliche Orth in
 Ende; Summa der ganze Himmel und
 Erdenkreis würden durch ihr jämmerlich
 Klag-Geschrey erthonen / ertattern / und
 erbidmen. Auff dann / Lieber Christ
 Auff/auff/zu dem Grab eines Menschen
 dene du so gar für den Glückseligsten auf
 Erden haltest: Eröffne es / schlage die
 Ohren an / und horche was Er redet
 Nichts anders wirstu vernehmen/als daß
 mit dem Finger Gottes formirt. und
 außgetruckte Wort in dem Büchlein der
 Weißheit genandt / (a) Lassati sumus
 in via iniquitatis, & perditionis: an-
 bulavimus Vias difficiles &c. Quia
 nobis profuit superbia, aut diviti-
 rum Jactantia? Transierunt omnia
 illa tanquam Umbra: Das ist
 Wir seynd müd worden auff dem
 Weg der Ungerechtigkeit / und dem
 Verderbens: beschwerliche Wege
 haben wir gewandert &c. Was hat
 uns die Hoffart genützt oder was
 Vortheils hats uns gebracht / daß
 wir uns der Reichthumb gerühmt
 haben? Dieses alles ist vorüber
 gangen

Redende
 Stimms
 etlicher
 Toden auß
 den Grä-
 bern/
 Erste
 Beflaget
 die unseeli-
 ge Mühsamkeit
 dieses Le-
 bens.

[a] Sap 5. 7.

gangen / wie ein Schatten. Gehest du nun ferner zu einem andern Grab das darinn liegende Gespenst anzuhören / wirstu diese Wort zuvernehmen haben.

Dies mei transferunt (a) **Meine Tag** seynd fürüber gangen: O wie viel an der Zahl / wie köstlich an Werth / wie schnell / und behänd an Zeit und Dauerhaftigkeit seind dise meine Tag gewesen: In einem Augenblick waren sie dahin. O wieviel hab ich dieser Tag in meiner Unmündigkeit zwar ganz vergebens und nichtig in meiner Kindheit unnützlich / in meinem Weisshumb hinlässig / in meiner Jugend schädlich / in meinem ganzen Leben ganz fruchtlos hin und zugebracht! Wo seynd nun alle diese jetzt erzählte Lebtag? Wo seynd sie? transferunt. Sie seind fürüber und dahin. Dahin und fürüber seind alle Heyl und Seelen Tag / alle Verdienst und Werbungs Tag / alle Jubel und Ablass Tag / alle Verfohn und Gnaden Tag / alle Buß Tag: Summa / alle Glory und Himmels Tag / alle seind entwichen / verschlichen / verstrichen. Wie aber und was gestalt seynd sie vergangen? Ach: ganz ertel / lahr / und verdienstlos / ganz unnützlich / gewin und fruchtlos seynd sie zerrunnen und verschwunden. Also dieser.

andere
den Ber-
lust der
Zeit.

(a) Job. 17. 11.

Ortete
lehret/ das
alles auß
erhalb
S. Dites
eytel sey.

Beliebet dir nun fürbass zu gehen / und
noch ein dergleichen Schattenbild auß
der Tieffe schreyend zu vernemen / wider
es in folgendem Thon Klagsingen höre
Holla Wandersmann! siehe hier / stehe
ein wenig still / stehe hier ein weil lebe
dig / ehe du über ein kleines hier bey
ein Todten-Cörper ligen wirst. Noch
niemahlen hab ich gelegentlicher mit dir
reden können / als sythero ich in diesem
Loch gelegen ; werde dir auch niemah
len heylsamern Rath geben haben / auß
aus diesem Rahthaus. So glaube man
dann ob schon einem Schatten / glaub
sicherlich / das alles was irgendwo gut
oder gut genent werden kan / außser dem
grösten und höchsten Gut / das ist Gott
nichts als ein lauterer Schatten sey
und als ein Schatten verschwinde. Me
dann hab ich allererst erkennt / das alle
der Welt Zierlichkeit / seye Zerstörlichkeit
alle Guntt seye Dunst. Ich bin jetzt
was du bald seyn wirst / und was du jetzt
bist / bin ich gewesen. Hastu Wit
lebe jetzt GOTT / und sterbe der Welt
hier und nun / und gedencke / das alle
so von Menschen in Ehr und Preiß ge
halten wird / nichts sey als ein Traum
dene sie aber nit als am letzten Lebensbl
erst mercken. Diese dann und andere

dergleichen Ding wirstu von den Inn-
 wohnern der andern Welt hören und
 vernehmen/wo du anderst dadurch wichtig
 werden wilt. Und was wirstu/frag ich
 abernahl/ auß diesem Land vernehmen/
 was erlernen? Du wirst lernen deine
 selbst eigene Verachtung zuverachten/
 die verschmäheliche Welt zuver schmäheln/
 als welche niemand gut ist als den Bösen:
 Du wirst hören und lernen/ daß in die-
 sem Stand nichts standhaftiges/nichts
 beständiges als die Unbeständigkeit/
 nichts under der Sonnen/daß nicht ge-
 brechlich/und daß nichts ellenders in die-
 sem Leben als das Leben selbst zufinden
 sey: Du wirst lernen/ daß alles entel
 und Entelkeit was nicht entweder GOTT
 selbst/oder auch GOTT/oder GOTTES
 wegen ist und geschicht. Endlich wirstu
 lernen und verstehen/daß/gleich wie al-
 les in dieser Welt gering und liederlich/
 also in jener alles groß und wunderlich
 sey. Und dieses ist/Christliebende Seel/
 was du in Gräbern sehen/ auß Gräbern
 hören/und von Gräbern wirstu zu lernen
 haben. Bey diesen finstern Todten be-
 hälttern wirstu stehen/und zugleich von
 dir werffen die Werck der finsternuß/
 du wirst durch anhörnung so viel Neuer
 Todten-Zeitungen/durch anschawung

Viel ander-
 re Zugende
 reiche
 Lehrstück.

Einert wird
in derglei-
chen Schul-
fr einen
Neuen
Menschen
verändert.

so viel Neuer Dingen auß einem Alter
ein Neuer Mensch werden. Dieser
hat erfahren jener Sylvester Auximanus
genant / welcher als Er für die lange we-
ge zur Begräbnus eines vast Edlen und
reichen Jünglings gangen / und ein zeit
lang dabey in Gedancken stehen blieben
fangt Er endlich auß innerstem Herzen
grund zu seuffhen / und zu Ihme selbst
also zu sprechen : En ego sum quod ha-
cuit ? & brevi ero, quod hic est : **Et**
da ! was dieser gewesen / das bin ich
jezt / und was Er jezt ist / das werde
ich bald seyn. Dieser Laconismus oder
kurz verfaßte Brevet hat mehr bey ihm
verfangen / als ein langer breiter Syllo-
gismus : dann Er gähling darauff gele-
net alles was in der Welt / denn was über
der Welt ist / nachzusehen / hat auch ohne
verzüglich die Welt sambt dem ibrigen
fahren lassen / und damit Er sein eigen
sein möchte / sein Eigenthumb verlassen
Summa ! auß dem Todtenhaus hinauß
in das Gotteshaus hinein gangen und
Geistlich worden. So viel nemlich ist
daran gelegen / daß man die Todte nicht
Nachts frage wohl und Christlich zuleben

Ubung

Ubung obiger Lehr.

W Eilen viel daran gelegen / auch in je-
nem unvermendenlichen Todes-
Kampff Himmlischen Beystand zu er-
halten vast fürträglich ist / viel Himmliche
Patronen und Fürbitter haben / damit
man in dieser letzten Noth viele Freund
und Gönner haben möge : Als ist mein
Rath / daß / weilien der gewisse Tod keinen
gewissen Tag hat / du dir jenige Heiligen
insondern Ehren haltest / deren an dem
Tag / so dein letzter sein wird / im Marty-
rologio, wie mans nennet / oder allgemet-
neu H. H. Register Meldung geschicht /
und jährliche Gedächtnuß von der Kirch
Gottes begangen wird. Auß allen Tä-
gen wird dir gewiß und sicher einer / so dein
letzter seyn muß / zu Theil werden : wel-
cher es aber sein werde / ist dir unbewußt.
Sollest derowegen denen Heiligen / deren
die Kirch Gottes an dem Tag / so dein
Sterbtag seyn wird / Ehrengedächtnuß
hält / gleichfalls Ehr und Dienst erwe-
sen : fahls aber dieser Anschlag dir nicht
gefielt / so geb ich dir ein andern. Mache
dir ein Register oder Verzeichnuß aller
deren Heiligen und Patronen / so dir
Monatlich in gewöhnlicher Auftheilung
zugefallen / mache dir ein Litaney dar-
auß /

Wohl zu
sterben
dienet son-
derbar eh-
ren die
Heiligen /
so am
Tag dei-
nes Hin-
scheidens
jährlich
von der
Kirchen
geehret
werden.

Eine Lita-
ney auß der
Monatlich
geehrten
Heiligen
ihm in Tod
berth vor-
betten las-
sen.

auff/ und bette sie täglich zu dem End/ da
mit sie dir in letzter Stund fürderlich un-
fürsprechlich seyn wollen: Bitte au-
dene dir zu derselben Zeit bestehende
Priester/ Er wolle dir dieselbe vorbeten
Was meinstu wohl für grossen Behüt-
hierdurch zu haben / in deme ein so gross
himlische Parthen auff deinen so gefähr-
lichen Kampffplatz betretten und zusch-
sen wird. Als der selige Cherubinus
auff dem Orden des Heil. Francisci hin-
scheiden wolte / kamen ihme sechs un-
sechzig tausend Seelen entgegen / deren
nemblich / die Er durch seine Predigen
zum Himmel gebracht. Und wie hätte
es diesem seligen Mann an Hilffleistung
gen manglen können / deme so viel Hilff-
und Auxiliar-Völcker zukommen.

Seeliges
Hinscheidē
S. Chera-
hini.

Das VII. Capitel.

Der Todt wird von vielen übel ange-
sehen / weilen er vielen ganz un-
versehen.

Söhltnge
Unfäll
seynd die
beschwär-
lichste.

Under allen übeln/so denen Men-
schen in diesem Leben zustehen
pflegen/ seynd keine / so härter
schlagen/ schärpffer einbeissen
und bitterer wehethun/ als welche schnell
gehlind

(*) Chron. Mia. pars. 3.

gehtung / unversehen / und uhrplötzlich ein-
 fallen. Wann etwa ein Statt gehtung und
 unverahrter / ungewahrneter Sach
 vom Feind überrumpelt und eingenom-
 men wird; Behüt Gott! was ein Confu-
 sion, Verstörr. und Verwirrung / was
 Angst und Noth / Jammer und Elend /
 Hauen und Stechē / Schlagen und Mor-
 den gibts da? da entsethet ein gemeiner
 Aufschrey / und jämmerliches Mordge-
 schrey / man macht alarm: Arma viri heist
 es rapite arma viri, hostis habet muros.
 Zur Wehr Bürger und Soldaten / zur
 Wehr: ergreiff die Waffen! der Feind
 steht schon auff dem Waal / die Mauern
 hat Er albereit erstiegen: Auff / auff zur
 Wehr: Auff / auff zu den Waffen! da laufft
 man dann durch einander und blind drein
 ohn Ordnung / ohn Anstalt: und weiln
 kein Wehr vorhanden / kein Waffen an
 der Hand / als ermordet der Feind / und
 erwürgt alles was Er antrifft / macht alle
 nieder / was und wie es ihme fürkombt /
 alles muß verhergt und verderbt / verheert
 un verstöhrt sein mit Feur oder Schwerd:
 die Häuser geplündert und angesteckt /
 die Kirchen und Gotteshäuser beraubt:
 summa die ganze Statt wird preis ge-
 ben / und Bogelfrey gemacht. Lieber! wo
 kombt nun dieser Statt Unglück und
 Ver-

Jammer
 einer
 Statt / so
 uhrplöz-
 lich vom
 Feind ein-
 genommen
 wird.

Verderben her? Aufplünderung / Mor-
 Brand / ung gänzliche Niederlag woch
 Nirgend anderst / als weilen der Zeh-
 gehling / unversehens und unverwahr-
 Sach eingefallen. Wir wollen aber
 der Erd und Land auff das hohe Meer
 seglen. Wann etwa nach langer mal-
 oder Ebnung des Meers / Ruhe und
 stand des Luftes und Winds / der Him-
 gehling mit dick und schwarzem
 wölck überzogen erschrocklich außsehen
 die saufende und praufende Wind
 plözlich das Meer zubestürmen / und
 biges von allen Seiten anzufallen / an-
 zurühren und umbzukehren beginn-
 dannenhero das Wasser zu sieden / zu
 ben und zu wüten / die Wällen zu sch-
 gen / sich auffzubäumen / ja vast under
 Wolcken zustossen / die Schiff- Seiler
 kirren / die Ruder zu brechen / das Schiff
 sich zuwenden / zulencken / hängen /
 Wasser zu schöpfen : bald durch ein
 anstossenden wallenden und brallenden
 Wasserberg vast gar umbgeworffen
 zu sincken : darauff die Schiff- und Fah-
 leut Noht zu schreyen anfängen / bis
 lich das Schiff mit Wällen ganz bedeckt
 und under-übersich gekehrt erligen
 versincken muß. Nun frage dich ab
 mah! / Lieber Leser / von wannen kom-
 do
 un
 her
 ge
 be
 S
 he
 th
 E
 wa
 G
 me
 S
 mu
 bin
 selb
 So
 grö
 sten
 um
 and
 ma
 ros
 die
 und
 veni
 wie
 und
 do

Bestürzung
 der Schiff-
 leuth bey
 unbrütli-
 chem Un-
 gewitter.

1704
 1705
 1706
 1707

doch dieser erbärmliche Schiffs-Schiff-
 und Fahrleuten Undergang? wo anderst
 her / als weilien dieses abscheuliche Un-
 gewitter gehling und unversehens einge-
 rissen: Einem Wandersmann ist nichts
 Befahreners / als wann der Mörder oder
 Strassenräuber geheling / und unverse-
 hens hinter dem Busch herfür springt
 Ihne zuegreiffen. Einem Reich- oder
 Ehrenmann ist nichts bedaurlichers / als
 wann Er unersichtlich von dem höchsten
 Gipfel der Fortun und Glückseligkeit
 nicht anderst / als durch einen gähnen
 Sturmwind in die eufferste Noth / Ar-
 muht / Verachtung und alles Unglück
 hinab gestürzt wird. Dannenhero Gott
 selbst / wann Er den Gottlosen ihrer
 Gottlosigkeit und Unthaten halber das
 größte Ubel antrohen will / pflegt Er mei-
 stentheils von unersichtlichen / gähnen und
 unversehenen Fällen zu reden. Also thut
 und donnert Er durch den Mund Jere-
 mia, (a) repante veniet vastator super
 vos: Der Verwüster / oder Verheerer
 wird gähling über Euch kommen.
 Und durch den Mund Isaia, (b) Repente
 veniet miseria, quam nescis, &c. Es
 wird ein Unglück über dich kommen
 und du wirst seinen Ursprung nicht
 wissen

GOTT
 wann Er
 am schwer-
 sten zu
 straffen ge-
 siant / be-
 trohet un-
 vermuchte
 Ubel.

(a) Jer. 6. (b) Is. 47. 11.

wissen. Ein Elend wird dich überfallen / das wirstu nicht aussinnen können. Es wird über dich unerpöblich ein Elend kommen / davon du nichts versehen wirst. Und durch den Mund Pauli
 (a) Cū dixerint pax, tunc repentinus nict interitus: Wann sie sagen werden Es ist Fried: Es hat kein Gefahr / als wird sie unversehens das Verderblich überfallen. Deswegen Plutarchus redt gesprochen; Subita & improvisa facit de rationis statu dejiciunt: Gähle unversehene Ding benennen oder verwirren gar leichtlich den Verstand. Wann sich nun dieses alles in der Welt heit also zuträgt bey Übergang ein Statt / bey Undergang eines Schiffes bey Verlust zeitlicher Güter / was sollte dann sagen von dem allerschredlich Ding auff Erden / dem Tode / wann dieser gähling und unversehens zuschelte? was erbärmlicher / kläglich / schrecklicher / verderblicher? Den Tode / als größte Ubel auff Erden / scheuet ohne Jedermann / ob er schon auch längst gesehen und erwartet worden; was

(a) 1. Thessal. 5. 17.

Dann geschehen / wann er unborgesehen /
 unerwartet / unverhofft / unvermuthet
 einbrechen solte ? Dieses wie besorglich
 und entsetzlich es sey / auch den frömbsten /
 unschuldigsten Leuthen / erhellet auß dem
 Exempel und Spruch Jobi / (a) Si re-
 pente interroget, quis respondebit ei ?
 Wann Er / (der gerechte G D E T /
 und Strenge Richter) unversehens
 fragen / oder forschen wird / wer
 wird Ihm Antwort geben können ?
 Dieses von Job alhier gemeltes Fragen
 nichts anders / als ein Abforder / oder
 Entzuckung eines Menschen vor den
 Richterstuhl Gottes : Es ist ein Gericht-
 liches Frag- und Forschen / Es ist / mit
 einem Wort der unvermeinte gähe Tod.
 Nun aber bey Gericht kein Antwort ge-
 ben / ist so viel / als sich stillschweigend schul-
 dig und gefangen geben : dann so einer bey
 Gerichtlichem Anspruch und Befragung
 schweigt / macht man Ihm den Proceß
 als einem überwiesenen / und ist der Han-
 del schon verlohren. Wann dann nun
 G D E T den Menschen unversehens zu
 Red stellen solte / wer würde Red und
 Antwort geben können ? Wer / sprich
 ich / wer so unschuldig und Lasterlos / wer
 so rein und unbefleckt / wer so Schuld-
 und

Keines
 auß allen
 ist er-
 schreckli-
 ch. r. als
 der gähe
 unverse-
 hene Tod.

Wer er-
 stummet
 nit / wann
 er vor
 Gottes
 Richter-
 Schul-
 durglö-
 lich zu
 Red get
 stellet
 wird ?

(a) Job. 9. 13.

und Sünden-frey / ja wer von allem
 Schein und Wahn alles Argen so
 entfernt / der alsdann Antwort geh
 und sich von allem dem was ihm
 gehalt- oder geworffen werden mög
 beschönnen / schützen und retten möge
 sorge gewislich / wann Gott den
 schein besagter massen ganz uhrplö
 abfordern solte / würde Er unfehlbar
 verstummen; würde Er aber verstum
 so gibt Er sich von Ihme selbst
 allein für ein Beklagten / sondern
 für einen allbereit Verurtheilt- und
 danbten an / und auß. Wan einer
 gemachsamb und gelegentlich von
 Kranckheit angegriffen wird / und
 der Todt nicht gehling / und auffein
 über den Hals kombt / sondern fei
 mach und langsamb / Fuß vor Fuß
 laffet sich fein von weitem vorsehen
 gleichsamb auff sich warten; alsd
 sprich ich / kan sich ein Mensch nach
 lieben und gebühr darzu schicken / in
 Er fein gelegentlich und bey guter
 nachsinnen und bedencken kan / wie
 dermahlen einst dem forschenden Ni
 begegnen / dem Fragenden antwort
 möge. Er durchforschert sein Gewi
 Er laffet sich bey Zeiten mit der H. W
 zehrung und andern H. Sacrament

Zum Tod/
 den man
 vorsehet /
 kan man
 sich wol
 schicken.

versehen / das ungerechte Gut gibt Er
wieder / seinen Feinden v. rzezyhet Er / sein
Testament / und was darzu gehört / macht
und bringt Er sein zeitlich in Richtigkeit /
überbeynebens viel und unterschiedliche
heroische in- und eufferliche Tugend-
werck / bevorab der Lieb und Barmher-
zigkeit gegen die Arm- und Dürfftige /
gibt und läßt Almossen auftheilen / über-
gibt sich und alles seinige dem Willen
Gottes. Und also ganz fertig und bereit /
ganz frey / sicher und wohl versehen fürch-
tet Er den zukommenden Todt nit allein
nicht / sondern darff Jhu auch wohl kom-
men und erlen heissen. Dannenhero wann
ihne der Richter begangener Ubelthaten
halber zu Red stellen wird / kan Er ohn-
schwerlich antworten und sagen : Ja /
Mein Herr / ich gestehe / daß ich viel übels
gethan / viel Reumässiges begangen ; Ich
hab es aber auch bereut : frembdes Gut
hab ich entzuekt ; habs aber wiedergeben-
viel Unbill hab ich zugefügt / aber auch
viel Almossen geben : hab ich dich / O
strenger Richter oft und gröhlich erzörnt /
schwerlich beleidiget ; so hab mich doch
auch beflissen mit guten Wercken dich
wiederumb zuversöhnen. Summa / die
bereute / gebußt / und abgebüßte Sünden
lassen sich noch wohl / ja leicht und un-
be-

Welcher
und wie
viler Ding
wege man
sich vor
GOTT
müsse ver-
antworten.

beschwerlich verantworten; fahls ab
das der Richter gähling/ uhrplötzlich
unversehens zu fragen beginnt/ frag
sprich ich/ und Rechnung fordern/ alle
alle die so Freygebilg ertheilte Natur
Gnadengaben/ über alle und vast un-
liche dir erzeugte Gut und Wohlthat
über so viel gute zu allem guten anleiten
Einsprechungen/ über so viele von dir
säumte verdienstliche Gelegenheiten:
Er dich ferner zu Red stellen wegen de
Hinfälligkeit / Vergessen- und Unach-
samkeit deines Heyls und Seelen Selb-
keit. Item wegen seiner Gebott- und
Satzungen / so du überschritten/ seiner
vielsältigen guten Rät und Anmah-
gen / die du veracht / oder nicht geacht
Wann / sprich ich/ dieser und dergleichen
sehr viel . groß . schwär . und wichtig
Dingen halber du soltest von Ihm / un-
zwar gähling und wieder alles vermit-
ten zu Red und Gericht gefordert werden
Mein GOTT ! wie würdestu bestehen
was antworten ? Der Mund wird
geschlossen / die Zung gebunden / die Stim-
stumm / der Verstand dumm / alle Glieder
und Glieder erstarren und erzittern / die
Muht entsincket / der Athem bleibet
aus / und wird dich also dein eigen
Stillschweigen und Verstummen selbst

urtheilen und verdammen / ehe dann der
 Richter das Urtheyl spreche. Kan dero-
 wegen dem Menschen nichts besorgli-
 chers / nichts traur- und bedaurlichers /
 nichts schwär- und gefährlichers in die-
 sem Leben begegnen / als gähling über-
 rumpelt werden / gähling erlöschten / er-
 sticken / und dahin fahren / gähling auß
 dieser in die andere Welt / auß der Zeit
 in die Ewigkeit / auß seinem Haus zum
 Gerichthaus / von der That zu der
 Rechnung abgeforderet und hingerissen
 werden. O wie gehet es alsdann / oder
 wie kan es anderst gehen / als daß dem ar-
 men ellenden Menschen alles Ubel und
 Unglück auff einmahl und einen Hauf-
 fen über den Hals komme / als daß die
 klägliche Stimm des unseligen Chrysa-
 ori erschalle : Inducias ulque mane.
 Verzug / Ach ! Verzug noch bis
 auff Morgen ! Ey was soll das seyn ?
 ist es dann schon umb die Zeit ? ist dann
 das letzte Stündlein schon vorhanden /
 Ach ! darzu hab mich noch nicht geschickt :
 Ach ! dessen hab mich noch nit versehen !
 Es ist noch kein Beicht / kein Testament /
 kein Richtigkeit weder im Haus noch
 Gewissen gemacht : die Schulen seind
 noch nicht bezahlt / das genommene nicht
 wie.

Klägliche
 Stand ei-
 nes / der
 vom Tode
 überpleet
 wird:

wiedergeben / Unfug und Ungut nicht
 gut gemacht; Ja gar die heilige und
 nige Bezehrung hab noch nicht er-
 pfangen. Auf dieses folgt dann Jammer
 und Nothgeschrey im Hauß / verstorren
 im Kopff / Verwirrung im Gewissen /
 Herzen / Forcht und Unruh / Angst im
 Noht überall. Auf diesem allem dar-
 ist ja hell / klar und wahr / daß wir Men-
 schen also leben / das ist unser Leben an-
 richten / ordnen und anstellen sollen / daß
 wir jederzeit zu sterben bereit seyn. *Præ-*
 aber lebet der jenig / so gedenckt / daß er
 alle Tag sterben könne / und sich des-
 gen alle Tag also verhältet / als würde er
 darann sterben: Dann

Warnet
 uns / daß
 wir also le-
 ben sollen/
 damit wir
 allzeit be-
 reit seyen
 zu sterben.

prævisa minus lædere tela solent.

So wehe thum nicht versehen

Pfeyl /

Als die ohn Weil / geschossen

Eyl.

So redet auch Seneca weislich von
 Sach: *Auffert vim præsentibus malis*
qui futura prospexit, (a) Der jenig
 den gegenwärtigen Last schon
 benommen / der ihn / als künftige
 vorgesehen. Daß uns aber der
 unsere Ablebens von **GOTT** verhältet
 wir

(a) *Consol. ad Marc. cap. 9.*

wird / hält der Grosse Gregorius vast
zum besten geschehen zu seyn : Later dies
ultimus, ut observentur omnes dies, (a)

Der letzte Tag ist Uns verborgen / auff
daß wir alle beobachten.

Übung obiger Lehr.

Seinen letzten Tag recht und wohl zu
begehen / nimb etliche Tag vor die
Hand / daran ernstlich / und wol bedacht-
lich zu erwegen / was Jedermann den letz-
ten Tag seines Lebens zu thun pflegt / und
auch du der Zeit gern wollest gethan ha-
ben: Was aber? Wirstu mecht damah-
len / zum Exempel / dein Testament ma-
chen wollen / mach es jetzt. Wirstu nit
dein Gewissen auff's fleissigst erforschen /
und die Ubelthaten deines ganzen Le-
bens zu Gedächtnuß bringen wollen / die-
selbe dem Priester zu entdecken? thue es
jetzund. Alsdann wirst du ferner deinen
Feinden verzeihen / Haß und Feindselig-
keit beylegen / die Unbill vergessen / mit
deinem Widersacher Fried machen wol-
len; Dis alles thue jetzund / weilen du
noch gesund bist. Damahlen wirstu ja
deinen Heyland im Allerheyligsten Sa-
crament des Altars / als eine Bezeh-
rung mit hochmöglichster Andacht ent-
pfan-

Wohl zu
Sterben
dienet / et-
liche Tag
Durch
Betrachtē
was man
der Zeit
wünschte
gethan zu
haben.

(a) De Disc. Christ.

So du es
bey Zeiten
thut/

Darffestu
dich eines
unversehe-
nen Todts
nicht be-
fürchten.

pfangen wollen? Empfange Ihn in
solcher Gestalt; Und so oft du dieser
zum Tisch des Herrn treten wilt /
halte dich / und verrichte es dermassen
als würdestu gleich darauff sterben
sen. Diesem allem so du jetzt und
da du noch wohl und frisch auff / fleißig
nachkommen und leben wirst / wird
Todt nimmermehr unversehen oder
vorgesehen dich überfallen können: dann
du seiner immer erwartest / in dem
auff Ihne so fleißige Vorbereitung
Anstalt machest: Wartestu aber sein
Er so kan Er dir ja nicht unerwartet
sondern erwartet/erwünscht und willkommen
seyn: Summa / wiltu in deiner
Stund sicher und Sorgfrey seyn / so
freye dich jetzt bey zeiten aller Sorgen
so die Sterbende zu trucken und zu
ängstigen pflegen: dann Serò parantur
media, cum mortis imminent pericula

**Gar zu spät ist's Mittel suchen/
wann die Todesgefahr schon
vorhanden.**

(a) Greg supra

D

Das VIII. Capitel.

Der letzte Augenblick ist das wichtigste Ding auff Erden.

Nach dem der Endliche Tag/und dieses Tags endlicher Augenblick herbey kommen / was darauff erfolget / ist alles hoch / oder vielmehr das höchste / und eusserste / weilen nemlich auff diesen Zeit-Puncte / folget die unendliche Lini der unermessenen Ewigkeit. Diesen hoeheweglichen Augenblick danu damit unser Verstand recht ergreifen und wohl erwegen möge / will ich dessen Hochwichtigkeit mit mehrerem zuerkennen geben. Diesem letzten Augenblick Menschlichen Lebens zu lieb und besten / behüt Gott / was ist doch nicht geschehen / gehandelt und vorgenommen worden. Was hat Erstlich deine zu gutem der ewige Vatter nicht gethan / sein ewiger Sohn nicht gelitten / der H. Geist nicht gewürckt ? Dieses letzten Augenblicks halben hat der Himmlische Vatter seinen Sohn auff Erden gesandt ; Er / der Sohn Gottes ist dessentwegen ein unmündiges Kind in einem Stall gebohren / in ein Krippe gelegt / im Heu

und

Wie viel
Gott zu
Wohlfart
des letzten
Augen-
blicks
Mensch-
lichen Le-
bens ge-
than und
gelitten
hat.

und Stroh weinend gehört / und gesehen
 worden / und alles was Er folgendes
 und dreßsig Jahr lang von dem ersten
 Augenblick seines in Mutter Leib erst ge-
 schöpfften Athems an bis zu dem letzten
 den Er am Creutzstamme auffgeben /
 les sprich ich / was Er diese ganze Zeit
 über vom ersten bis zum letzten Augen-
 blick seines ganzen Lebens gethan / ge-
 ten / geredt / gedacht / etc. ist alles dem le-
 ten Augenblick Menschlichen Lebens
 lieb geschehen : zu dem End seynd die
 Evangelien beschrieben worden / auff die
 wir nehmlich darauß lehren möchten
 den letzten Augenblick wohl zu schließen
 Deswegen seynd die 7. H. Sacramen-
 ten eingesetzt / eben so viel Gaben des
 Geists ertheilt worden. Eben deswegen
 seynd die zehen Gebott Gottes / die für
 der Christlichen Kirchen / die drey geist-
 liche Gelübde fürgeschrieben und ange-
 setzt worden ; Dieses Augenblicks halber
 werden so viel / und mancherley Predi-
 gen in allen Landen angestellt / so viel
 Bücher geschrieben / so viel heylsamme
 und zum ewigen Heyl befürderliche Mit-
 tel erdacht und angewendet. Und Me-
 was Ursachen haben so viel Eremiten
 Einsidler und Wald-Bätter ihr ganze
 Leben in wilden / Wüsten Einöden /

Wie eif-
 rig sich
 fromme
 Leute dar-
 umb ange-
 nommen.

Höhlen und Krufften nit anderst als die
wilde Thier in höchster und strengster
Armuht / Elend / Jammer und Noht zu-
gebracht? Warum hat sich Laurentius
auff einem glüenden Rost braten / Seba-
stianus mit Pfeilen durchschießen / so viel
andere unüberwindliche Helden auff die
Folter ziehen / jämmerlich strecken und
peinigen lassen? andere Spott und
Hohn / Ketten und Band / Streich und
Schlag eingenommen? versteiniget /
zerhackt und zerfetzt / voneinander ge-
schnitten / zerrissen zerspalten / oder gar
durchseget? andere mit dem Schwerd
hingericht / oder sonst auff manich und
seltsame weis verfolgt / versucht / gequält /
betrangt und beängstiget worden. War-
umb frag ich? was Ursachen? Keiner
andern / sicherlich / als des letzten Augen-
und Lebensblicks halben. Dannenhero
sind alle Clöster und Clausen / Kirchen
und Münster aller Priester / Mönch und
Einsidlern / alle Geistlich und Gottes-
häuser Mann und Weibs Personen.
Mehr / warum haben so viel frische
Jüngling und zarte Jungfräulein in der
Blüthe ihres Alters und jungen Jahren
die Welt sambt all ihren Lust und Freu-
den verschmähet / Haab und Gut / Haus
und Hoff / Vatter und Mutter / Schwe-
ster /

ster/ Brüder/ und alles verlassen? re-
 umb / damit Sie das ewige Leben be-
 hen möchten; Das heist aber und
 nichts anders/ als des letzten Augenblick
 halben: Sintemahlen die besitzung des
 ewigen Lebens nicht von dem Leben oder
 Lebenslauff allein / sondern von des Le-
 bens letzten Augenschlag behangen thut
 Woraus dann am Tag/ wie viel und sehr
 viel an dem letzten Augen- und Lebens-
 blick gelegen/ wie groß und wichtig die-
 einhige gering- und kurze Blick sey/ we-
 len alle Gebott / und Verbott/ Gut-
 und Böses/ Tugend und Untugend
 alle Gefahr und Gelegenheit / so man
 meide/ alle gute Lehr und heylsame Rät-
 denen man folgen / alles was von Apo-
 steln oder Apostolischen Männern ge-
 redt/ geschrieben / gedacht/ gethan oder
 gelitten/ alles was von Gott im Himmel
 und Erden erschaffen worden / Alles die-
 ses/ Alles sampt und sonders ist von des
 einhigen letzten Augenblicks Mensch-
 lichen Lebens wegen erschaffen/ gelitten
 gethan/ gedacht/ geredt/ geschrieben/ ge-
 rahten/ gebotten/ oder verbotten worden.
 Diese Wahrheit und warhaffte Lehr ist
 mehr als bewährt / und hat deswegen
 fernere Bewähr- und Zeugnuß keine
 Nothdurfft: dann ist nicht alles Uns-
 Mein

Menschen / und unserm ewigen Heyl
zum besten geschehen / das ist / damit der
Mensch dem ewigen Todt entkomme / das
ewige Leben überkomme ; dieses Leben
aber und dieser Todt / das ist des Men-
schen Heyl und ewige Seeligkeit beruhet
auff so offft gedachtem letzten Augenblick /
bey welchem so du im Stand der Gnade
Gottes sein wirst / bistu ein Kind der
Glory / wo aber im Stand der Ungna-
den / und Todtsünd / ein Kind und Erb-
der ewigen Pein. Hier auß folget nun /
dass weder Engeln aller Neun Chör / we-
der Heilige und Auserwehlte Gottes
im Himmel / geschweige der sterblichen
Menschen / ob sie schon lauter Salomo-
nes wären / mit all ihrem Sinn und Ver-
stand / Wissenschaft / Kunst und Weis-
heit / Biz und Klugheit ersinnen oder be-
greiffen / viel weniger aussprechen mö-
gen / wie viel auff sich habe und trage /
was und wie viel nach sich ziehe der glück-
liche und unglückliche Abgang dieses Au-
genblicks / das ist die Hochwichtigkeit ei-
nes glück- oder unglückseligen Todts.
Ist ein gewisse und aufgemachte Sach-
dann weils der erschaffene / (auch Eng-
liche) Verstand sein gewisse Maas /
und gleichsamb Bezirck hat / als kan Er /
was ohn End und unermäßig ist Gut
oder

Kein Eng-
lischer ver-
stand kan
begreiffen
wie viel
am letzten
Augenblick
gelegen.

oder Böses / so dann auff einen gut- oder bösen Tod erfolgt / mit nichten begreiffen. Weils nun dem also / wie solte oder könte dann recht und zu billichen seyn / wann wir auch nur einen einzigen Augenblick unsers ganzen Lebenslauff solten dabey lauffen oder blicken lassen / woran wir uns nicht mit Angst / Furcht und Schrecken des letzten Augenblicks erinnern und Sorg tragen solten / damit derselb all gelinge / das Er uns ein Endschaft aller Übels / und ein Anfang alles Gutes bringe möge. Oftt und vielmahl aber / beyzeiten erwege in deinem Herzen / was du nach aufflösung des so starck und nothvesten Bands Leib und Seele nach auffgebenem Geist / und letzten Athems / Summa nach diesem letzten Augenblick sehen / hören / vernehmen / erkennen / dann auch wollen / wünschen und verlangen werdest. Einmahl ist gewis das alles / was dir in jener Welt begehen wird / werde dir alles frembd / seltsam / wunderbarlich / neu / und unerhört fürkommen : alles über Menschlichen Glauben / unglaublich / über Menschliche Aussprach unaussprechlich / über Menschlichen Verstand unbegreiflich. Nun dann / Lieber Christ / Auff und ernstlich daran : jetzt fasse den Raht : dann dar

Was man nach demselben erleben wird ist unaussprechlich

nach ist zu spah: Sehe dich vor / damit
 der Todt am lehten Minut deines lehten
 Stündleins dich nicht etwa im Stand Soll bey
 Zeiten be-
 herziger
 werden.
 einer Todtsünd antrefte: sonst inöchte
 es dir ergehen / wie es jenem heylverges-
 senem König Balthasar ergangen / (a)
 Was gehlinge Forcht und Schrecken/
 Zittern und Zagen hat diesen Fürsten
 überfallen / als Er über der so prächtig-
 und kostbahrer Königlichen Mahlzeit
 vernehmen und selbst lesen müssen / daß
 sein Stündlein vorhanden: Lieber! wo
 denkt man weniger an den Todt und
 Todtenlend / als bey Mahlzeiten / wo
 lanter Freud? Wo weniger an das Tod-
 tenbeth / als bey Panquet? wo weniger
 ans Todtengeschrey / als bey Gasteren?
 Und wer nit weiß / was dieses für ein Mahl
 gewesen / der höre nur die Anstalt dessen
 auß der Schrift des Propheten Daniels
 (b) Balthazar Rex fecit grande Convi-
 vium, &c. Balthasar der König Damit es
 der nicht
 erg. be/
 wie dem
 u. glückli-
 chen Kö-
 nig Bal-
 thasar.
 richtete seinen Obersten / deren tau-
 send waren / ein grosses Mahl zu/
 und ein jeglicher trancke nach seinem
 Alter. Als Er nun truncken war /
 befahl Er / daß man die güldene
 und silberne Geschirz beybringen
 sollte/

sollte / welche Nabuchodonosor
 Vatter auß dem Tempel zu Jeru-
 salem hinweg geführet hatte / dann
 der König und seine Obersten / seine
 Weiber und Rebs-Weiber darauß
 truncken. So gieng es dann lust-
 her / und guter Ding zu allen Seiten
 man aße weidlich / man trancke mützlich
 lich / man frolockete mütziglich / als
 Wonn- und Freudenvoll : Der gantze
 Königliche Saal hallete und schallete
 Lust- und Lustgeschrey der Gäste / und
 Schertz / Kurtweyl / und aufgelassene
 Gelächter. Aber O der unverhofften
 Veränderung : O der gählingen Wende-
 fehrung ! höre den Verfolg der Historie
 In eadem horâ apparuerunt digiti
 In derselben Stund lieffen sich die
 ger sehen / gleich als eines Menschen
 Hand / die schriebe gegen dem Leuch-
 ter über / oben auff die Wand der
 Königlichen Saal / und der König
 nig sahe die Finger der schreibenden
 Hand an. Da verstellte sich der
 Königs Angesicht / und seine Beden-
 dancken machten ihm ein Schreck
 un-

die Band die Band seiner Nieren löseten
 sich auff / und seine Knye schlügen
 sich zusammen / 2c. Alhier erwege
 sonderlich die Wort : In eadem hora,
 In derselbigen Stund : in der Stund
 sprich ich / da König Balthasar so lustig
 und guter Ding / so sicher und frey/
 auch / wie Er vermeinte / so glückselig/
 als Er sein Lebtag niemahl gewesen.
 In derselbigen Stund / da Er samt
 seinen Ehe- und Knecht Weibern / Hoff-
 und Reichs-Herren alles erwünschlichen
 Lustes pfloge : In derselbigen Stund/
 Er villeicht sein Reich zuvergrössern/
 sein Land zuverweitern / sein Macht zu-
 verstarcken / seine Sieg und Victorien
 zu vermehren und fortzusetzen gedachte ;
 In eben dieser Stund / sprich ich / muß
 Er hören / das es auß mit Ihm / und sei-
 nes bleibens / herrschens und Lebens nicht
 mehr sey. Hüte dich / mein Christ / das
 dich nicht erwann auch / in eben der Stund
 du lustig / und guter Ding dem Bauch
 und Schlauch abwartest / dem Wein- und der
 und Lieb. Gott opferst / Fastnacht hal- und der
 den Mund und Schlund in in Eissen uer Todt-
 und Trincken / die Füß in Tansen und sünd dich
 Springen / die Hand in Cyther- und ergreiffe.
 H 2 Pau.

Lautenschlagen daffter brauchen laß
 daß nicht / sprich ich / in eben der Stund
 da du / leyder ! in ein schwere Todt
 gefallen / dich der Todt austosse / und
 in eben derselbigen Stund / da die
 durch die Todtsünd geistlich gestorh
 auch der Leib durch den zeitlichen
 ersterbe ; Sonsten würdestu (da
 für seye) in eben der Stund
 zeitlichen und ewigen Todts zugleich
 ben / und in einer Stund dem Grab
 der Hölle zu fahren.

Übung obiger Lehr.

Gewöhne dich alle Tag / entwe
 frühe Morgens / so du auffste
 oder Abends / wann du nieder gehst /
 dieses wenige ein wenig zu Gemüth
 führen. Dencke / wie viel Leichen
 von Adam her bis auff heutigen Tag
 wesen ; vast eben so viel werden in
 hem alle jetzt noch lebende machen ;
 der diesen allen aber wirstu Eine
 das ist gewißlich und ohnfehlbar.
 ner von einem jeden schon Verstorben
 kan diß einig mit Wahrheit gesagt wer
 Fuit, Er ist gewesen : von Uns
 noch Lebenden ; Sumus : Wir seyn

Was früh
 uñ Abends
 zgedenckē
 sey / damit
 man wohl
 sterben
 könne.

von Allen und Jeden / Erimus : Wir
 werden seyn. Nun aber das Fuisse oder
 gewesen seyn ist Nichts. Das Esse
 oder Seyn / ist nit mehr als ein Punct
 oder Augenblick : das Fore aber / oder
 werden seyn / ist Ewig : dann so bald
 wir under der Sterblichen zu seyn auff-
 hören / werden wir unsterblich entweder
 in der Qual under den Teuffeln / oder in
 der Glory under den Engeln. Dannen-
 hero zwischen dem Futurum esse Seyn
 werden / und Fuisse Gewesen seyn /
 mittel nicht mehr als ein einiger Punct
 und Augenblick ; ein Punct nemlich dess
 Orts / ein Augenblick der Zeit ? massen in
 einem Orth nit mehr noch weniger seyn
 kan als ein Punct ; in der Zeit aber nicht
 mehr noch weniger / als ein Augenblick.
 So lebe dann / mein Christ / lebe in dem
 Puncten dieses Orts also und dergestalt /
 das du dermahlen eins den ganzen Him-
 mel besitzest ; bringe den Augenblick dei-
 ner Zeit also zu / das du der unseeligen
 Ewigkeit entgehen / der Seeligen
 aber ein und allemahl genieß-
 sen mögest.

E N D E
Des Ersten Theils/
Der 4. letzten Dingen/
Des Todts.